

US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

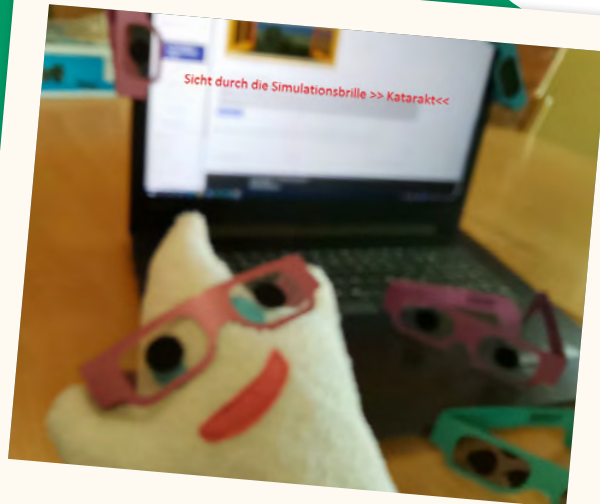
3 • 2020



TEAMGEIST AUF TOUR



Wie nimmt ein Mensch, der an Katarakt erkrankt ist, seine Umwelt wahr? Dieser und anderen Fragen gehen die Teamgeister des Seniorenhauses im Naturparkland im Rahmen des Präventionsprojekts „Gutes Sehen im Alter“ nach ...



... anhand von Simulationsbrillen erfahren bei einer Schulung die zusätzlichen Betreuungskräfte, wie es ist, an typischen Alterserkrankungen des Auges zu leiden und schauten sich auch unseren Teamgeist durch die Brille an.



„Klinkenputzen“ in Corona-Zeiten: Susann Kluge sorgt mit ihren Kollegen in der Geschäftsstelle der Volkssolidarität Chemnitz regelmäßig für klinisch saubere Türklinken, damit sich das Virus nicht über diesen Weg übertragen kann.



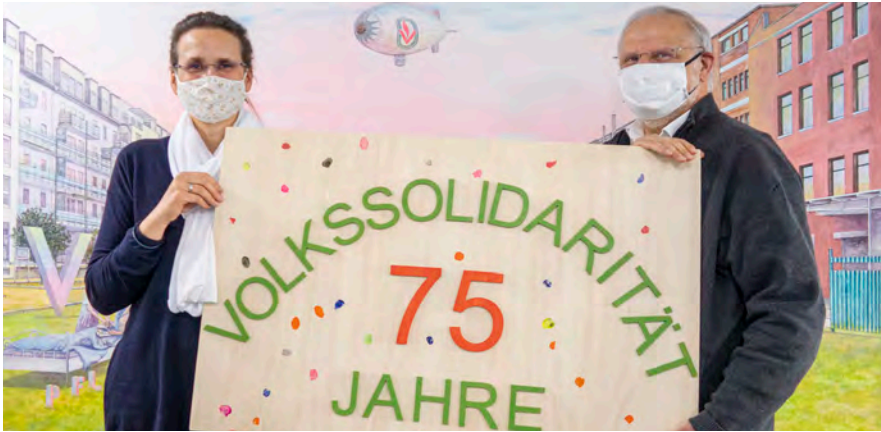
Der Teamgeist mag nicht nur die Erzgebirger, sondern auch ihren Dialekt. So konnte er es sich nicht entgehen lassen, zum Auftritt von „De Haamtleit“ im Seniorenzentrum »Bergkristall« in der ersten Reihe zu hängen.



Als sommerlichen Motivationsschub konnten sich die Teamgeister der Seniorenresidenz »Villa von Einsidel« über Melonen freuen. Auch der Teamgeist aus Plüsch mag die figurfreundlichen Wasserspender mit relativ wenig Zucker, doch wo ist er? ...



... er hat es sich auf den kugelrunden Früchten bequem gemacht.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

schauen wir zurück in die jüngere Geschichte unseres Verbandes, fällt auf, dass seine Jubiläen ab und an Jahre der besonderen Herausforderungen gewesen sind. 1990 bestand die Volkssolidarität 45 Jahre, stand kurz vor dem Aus und schaffte nicht nur in Chemnitz durch die Neugründung als gemeinnütziger Verein einen überaus erfolgreichen Neuanfang. Zum 70. Jahrestag galt es, viele Flüchtlinge zu versorgen und ihnen eine Unterkunft zu geben – eine Aufgabe, die an den Anfang der Volkssolidarität in der Nachkriegszeit erinnert. Und nur fünf Jahre später muss die Welt erneut eine schwere Krise bewältigen: die Corona-Pandemie.

Vor allem für die Mitglieder der Volkssolidarität, für ihr tagtäglich gelebtes „Miteinander – Füreinander – Solidarität leben!“, ist das ein tiefer Einschnitt. Durch Kontaktbeschränkungen sind Treffen insbesondere großer Wohngruppen auch heute noch nahezu unmöglich, da es

auch in unseren Einrichtungen nicht den notwendigen Platz gibt, um den vorgeschriebenen Abstand einhalten zu können. In diesem Heft können Sie die Beiträge von zwei Mitgliedern finden, die schildern, wie sie die vergangenen Wochen und Monate erlebt haben. Durch Gespräche mit Mitgliedern wissen wir, dass viele Wohngruppen vor allem die älteren und kranken Mitglieder nicht im Stich gelassen haben. Die Volkshelfer haben mit ihnen oft telefoniert und sie, wenn notwendig, auch versorgt oder Hilfe vermittelt.

Mittlerweile haben unsere Stadtteiltreffs wieder geöffnet, wenn auch unter Hygieneauflagen, mit Abstandsregelungen und mit eingeschränktem Programm. Feste und Feiern, Chorproben und Tanz – all das werden wir sicherlich noch eine Weile vergeblich auf den Ankündigungen der Einrichtungen suchen. Den 75. Jahrestag der Volkssolidarität und den 30. unseres Stadtverbandes wollten wir im Herbst feiern,

haben die meisten Veranstaltungen jedoch entweder absagen oder ins nächste Jahr verlegen müssen.

An einer Idee werden wir dennoch festhalten: Wir wollen uns am 19. und 20. September in das Herbstfest des Botanischen Gartens mit kreativen Angeboten und einem Informationsstand einbringen und damit ein klein wenig unsere beiden Geburtstage feiern. Wir suchen hierzu noch ehrenamtliche Unterstützung aus unserer Mitgliedschaft. Melden Sie sich bitte bei uns, wenn Sie mit dabei sein möchten (s. S. 10)! Ob diese Veranstaltung tatsächlich stattfinden kann und in welchem Umfang wir uns dabei einbringen können, steht leider wie so vieles in dieser Zeit noch nicht fest. Wir werden darüber gesondert informieren.

Liebe Verantwortliche der Wohngruppen und liebe Mitglieder, wir bedanken uns bei Ihnen herzlich für Ihr besonderes Engagement zum Wohle anderer Menschen in dieser immer noch schwierigen Zeit.

Andreas Lasseck
Vorsitzender

Ulrike Ullrich
Geschäftsführerin

VS Aktuell 3 · 2020

IN DIESER AUSGABE

Eine weitere Hausforderung in der Herausforderung

Aufgrund des Fundes einer möglichen Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg drohte der Wohnanlage Clausstraße die Evakuierung.

weiterlesen auf **S. 6**

Berichte aus einem etwas anderen Mitgliederleben

Zwei Mitglieder schildern ihre Eindrücke aus der Zeit der besonders starken Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie.

weiterlesen auf **S. 11 - 12**

Gleich nebenan: Neue Seniorenresidenz in Neukirchen

Im Oktober werden die ersten Bewohner in die neue Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« unmittelbar an der Grenze zu Chemnitz einziehen.

weiterlesen auf **S. 21**

INHALT

Editorial..... S. 1

Aus dem Bundesverband

- Volkssolidarität zum Weltflüchtlingstag..... S. 3
- Festveranstaltung verschoben... S. 3
- Arbeitgeberkampagne „Gutes im Sinn“ S. 4

Aus dem Stadtverband

- Übung statt Ernstfall S. 6
- Auftakt für ein neues Projekt.... S. 7
- Permanentes Telefonklingeln... S. 8

Kurz informiert..... S. 8

Vorgestellt

- „Hier habe ich meine Berufung gefunden!“ – Pflegefachkraft Marion Weißflog..... S. 9

Dienstjubiläen

- 20 Jahre dabei: Janine Leonhardt S. 10

Aus dem Mitgliederleben

- Aufruf: Helfer für Herbstfest gesucht!..... S. 10
- ... und dann war alles vorbei!... S. 11
- Mein Alltag in Zeiten von Corona..... S. 12

Aus der Stadtgeschichte

- Die Volkssolidarität in Chemnitz Teil 1: 1945 - 1949 S. 13

Beim Nachbarn erfahren

- Begegnungen mit dem ersten Interkosmonauten S. 16

Gut verreist

- Aufatmen beim Sommertreffen..... S. 18
- Corona S. 18
- „So wie jedes Jahr?“ S. 19

Gut behütet

- Hausnotruf – Sicherheit rund um die Uhr!..... S. 20

Gut gepflegt

- »Erzgebirgsblick« auf der Zielgeraden..... S. 21
- Richtfest in Roßwein S. 21
- Raterunde für Teamgeister S. 22
- Open-Air-Saison für Senioren. S. 22
- Prüfungen für den Austausch von Erfahrungen ... S. 23
- Fotos, die gefallen sollen S. 23

Aus der Stadtratsarbeit

- Stadtratsarbeit in Corona-Zeiten..... S. 24

Der Sozialverband VdK Sachsen e. V. informiert

- Bezahlte Zeit S. 25

Blumen- und Gartentipps

- „Im Namen der Rose“ S. 26

Tipps vom Sanitätshaus

- Sicherheit beim Gehen im Alter S. 27

Tipps vom Apotheker

- Kleine Wunden sicher versorgen S. 28

Ernährungs-Tipps

- Ernährungsmythen unter der Lupe S. 29

Wandern mit der Volkssolidarität..... S. 30

Rezept

- Mediterranes Tomatensüppchen..... S. 31

Impressum S. 31

Rätsel..... S. 32

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz..... S. 33

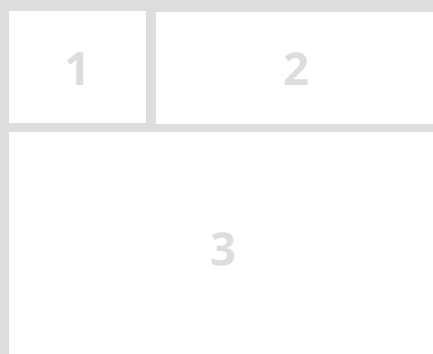
VS Aktuell IM INTERNET

Alle Ausgaben der VS Aktuell, dem Magazin für Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Chemnitz, finden Sie im Internet ab dem ersten

Heft 1/1999 als PDF-Datei unter der Adresse

www.vs-aktuell.de

TITELSEITE



- 1 Eine der ersten Fahrten nach den Corona-Verboten führte auf die Insel Hiddensee. Traditionell stand dabei auch eine Kremserfahrt auf dem Programm. (S. 25)
- 2 Marion Weißflog gewährt einen Einblick in ihre Arbeit als Pflegefachkraft und stellvertretende Pflegedienstleiterin der Sozialstation Clausstraße. (S. 9)

- 3 Der 12. Juni 2020 war für Erika Fiedler und ihren Mann Günter ein ganz besonderer Tag: Die beiden Bewohner des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« feierten ihre Eiserne Hochzeit. Pflegedienstleiterin Daniela Kuhn gratulierte den Jubilaren ganz herzlich zu ihrem Ehrentag.



Aus dem
Bundesverband

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet.de

VOLKSSOLIDARITÄT ZUM WELTFLÜCHTLINGSTAG: NICHT WEGSCHAUEN, SONDERN HANDELN

Anlässlich des Weltflüchtlingstages erklärt der Präsident der Volkssolidarität Dr. Wolfram Friedersdorff: „Die Länder des globalen Südens, insbesondere in Afrika, Lateinamerika und Asien, sind inzwischen zum Hotspot der Corona-Pandemie geworden. Zu den Fluchtursachen der Menschen aus diesen Ländern, die aus jahrhundertlange Ausbeutung der Einwohner/-innen und der Ressourcen sowie der aktuellen Umwelt- und Klimakrise resultieren, ist eine neue Ursache hinzugetreten.

Covid-19 ist nicht nur eine Pandemie, an der viele Menschen erkranken und sterben, sie ist auch eine Krise der Globalisierung und der internationalen Arbeitsteilung, die die Schwächsten in den afrikanischen, lateinamerikanischen und

asiatischen Ländern besonders hart trifft.

Es ist beschämend, dass die Zahl der flüchtenden Menschen jedes Jahr steigt. Es ist beschämend, dass Tausende von ihnen ihr Leben auf der Flucht verlieren, ihre Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Anscheinend verpuffen Maßnahmen zur Bekämpfung von Fluchtursachen oder es werden falsche Prioritäten gesetzt. Die Verletzung von Menschenrechten und der Würde der Menschen in Flüchtlingslagern wie Moria sollte die Europäische Union und die Bundesregierung endlich zum Handeln zwingen.

„Die Volkssolidarität hat sich entsprechend ihrem Leitsatz ‚Miteinander – Füreinander – Solidarität leben‘ zu einem aktiven Tun bekannt und

praktiziert diese Solidarität seit Jahrzehnten. Wir wirken damit für eine offene und solidarische Gesellschaft. Und dies ist für den sozialen Zusammenhalt in unserem Land nicht zu unterschätzen“, sagt Dr. Wolfram Friedersdorff.

Der Verbandspräsident bittet alle Gliederungen, Ortsgruppen und Mitglieder der Volkssolidarität, sich in ihren Territorien aktiv in die Arbeit des Bündnisses *#Unteilbar – Für eine offene und freie Gesellschaft – Solidarität statt Ausgrenzung* einzubringen und noch stärker deutlich zu machen, dass uns Leid und Tod von Menschen bewegt und nicht gleichgültig lässt. Zugleich dankt er allen Mitgliedern und Mitarbeiter/-innen, die im Bereich der Flüchtlingsbetreuung über Jahre viel geleistet haben.

FESTVERANSTALTUNG VERSCHOBEN

Die Festveranstaltung zum 75. Gründungsjubiläum der Volkssolidarität wird nicht wie geplant am 17. Oktober 2020 stattfinden.

Der globale Ausbruch des Coronavirus hat große Auswirkungen auf die Gesellschaft. Um eine weitere Ausbreitung einzudämmen, mussten soziale Kontakte weitgehend einschränkt und große Menschen-

ansammlungen vermieden werden. Die Volkssolidarität sieht sich in der Pflicht, dabei mitzuhelfen, dass die Ausbreitung des Coronavirus weiter verlangsamt wird, um das Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Daher muss sie die am 17. Oktober 2020 geplante Jubiläumsgala zum 75. Jahrestag der Gründung der Volkssolidarität im Kulturpalast Dresden verschieben, da

die Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeitenden, Mitglieder, Gäste und Künstler/-innen zu diesem Zeitpunkt nicht gewährleistet ist. Die Veranstaltung wird im späten Frühjahr 2021 nachgeholt. Über einen neuen Termin wird der Bundesverband so schnell wie möglich informieren.

#GutesimSinn

Das könnte Altenpflegerin Laura Martinek von der Volkssolidarität sein.

PFLEGE BRAUCHT KRAFT

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz deine Kraft für die gute Sache ein und unterstütze unser soziales Engagement für 45.000 pflegebedürftige Mitmenschen. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Erzieher Paul Sebanicher von der Volkssolidarität sein.

KINDER BRAUCHEN ERZIEHER*

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz dein pädagogisches Geschick für die gute Sache ein und unterstütze unser soziales Engagement für 40.000 Kinder und Jugendliche. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Ehrenamter Peter Schumann von der Volkssolidarität sein.

EHRENAMT BRAUCHT HELDEN

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz deine soziale Ader für die gute Sache ein und unterstütze 19.000 Ehrenamthelden in unseren Einrichtungen und Begegnungsstätten. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnten die Mitglieder Markus und Jens Schmidt von der Volkssolidarität sein.

SOLIDARITÄT BRAUCHT MITGLIEDER

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz deine Freizeit für die gute Sache ein und engagiere dich mit 145.000 Mitgliedern für soziale Aktivitäten in den Kommunen. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnten Maria, Tom und Lena aus der Tanzgruppe „Evergreen-Mini-Hits“ von der Volkssolidarität sein.

INTERESSEN BRAUCHEN GEMEINSCHAFT

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz deine Talente für die gute Sache ein und werde Teil unserer 431 Freizeit- und Begegnungsstätten. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Inge Stauch aus dem Chor „Lebensfreude“ von der Volkssolidarität sein.

INTERESSEN BRAUCHEN GEMEINSCHAFT

WIR BRAUCHEN DICH M/W/D

Setz deine Talente für die gute Sache ein und werde Teil unserer 231 kreativen, sportlichen und kulturellen Interessengruppen. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir. www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
VOLKS
SOLIDARITÄT
MITNEANDER · FÜREINANDER

GUTES IM SINN

Arbeitgeberkampagne der Volkssolidarität

Anfang März 2020 startete die Volkssolidarität die Arbeitgeberkampagne „GUTES IM SINN“ und stellt sich als guter Arbeitgeber mit besten Arbeitsbedingungen und beruflichem Entwicklungspotenzial dar.

Durch gruppenspezifische Ansprache soll dem Mangel an Fachkräften und Auszubildenden in den Bereichen Pflege und Erziehung begegnet werden. Ebenso wird um Mitglieder und für das Ehrenamt im Verband geworben. Langfristig wird eine Imageverjüngung und Aufwertung der Marke „Volkssolidarität“ angestrebt. Die von der Leipziger Agentur Markov & Markov entwickelte Kampagne soll für die Volkssolidarität interessieren und über die Möglichkeiten und Chancen als traditionsreicher Verband mit Zukunft informieren.

Für die Kampagne wurden unterschiedliche Motive erarbeitet und als Vorlagen für Plakate, Aushänge, Aufsteller, Postkarten und Flyer sowie zur Verwendung auf den eigenen Internetseiten und in den Sozialen Medien den Land-, Stadt-, Kreis- und Regionalverbänden zur Verfügung gestellt. Vor Ort können diese je nach Bedarf und Möglichkeiten verwendet werden. Auch der Chemnitzer Stadtverband wird sich daran beteiligen und die Motive nutzen.

Eine Internetseite unter der Adresse <https://www.GutesImSinn.de> gehört ebenso zur Kampagne. Auf dieser können Bewerber über ein Formular ihre Wünsche angeben, sodass ihnen ein Job- oder Ausbildungsangebot in der gewünschten Region vorgeschlagen werden kann. Für Interessenten an einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder an einer Mitgliedschaft in der Volkssolidarität stehen gleichfalls Formulare für die Kontaktaufnahme zur Verfügung. Konkrete Stellenausschreibungen der Volkssolidarität Chemnitz und ihrer Tochterunternehmen sind weiterhin unter <https://vs-chemnitz.de> finden.

#GutesimSinn

Das könnte Schülerin Maria Finkbecker sein, die Erzieherin werden möchte.

BERUF BRAUCHT AUSBILDUNG

WIR BRAUCHEN AZUBIS M/W/D

Setz dich für die gute Sache ein und starte deine Ausbildung zum/zur Erzieher/-in in einer von fast 400 Kindertagesstätten. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir: www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
MITEINANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Schülerin Clara Haas sein, die Pflegefachfrau werden möchte.

BERUF BRAUCHT AUSBILDUNG

WIR BRAUCHEN AZUBIS M/W/D

Setz dich für die gute Sache ein und starte deine Ausbildung zum/zur Pflegefachmann/-frau in einer von über 400 Einrichtungen. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir: www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
MITEINANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Schüler Finn Baumgärtner sein, der Hauswirtschaftler werden möchte.

BERUF BRAUCHT AUSBILDUNG

WIR BRAUCHEN AZUBIS M/W/D

Starte deine Ausbildung zum/zur Hauswirtschaftler/-in und werde Teil unserer Hauswirtschaftshilfe, die jährlich über 9.000 Menschen unterstützt. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir: www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
MITEINANDER · FÜREINANDER

#GutesimSinn

Das könnte Schüler Markus Storkow sein, der Pflegehelfer werden möchte.

BERUF BRAUCHT AUSBILDUNG

WIR BRAUCHEN AZUBIS M/W/D

Setz dich für die gute Sache ein und starte deine Ausbildung zum/zur Pflegehelfer/-in in einer von über 400 Einrichtungen und Diensten. Seit 75 Jahren stehen wir aus Überzeugung für solidarisches Miteinander und aktives Füreinander.

Wir bewerben uns bei dir: www.GutesimSinn.de

75 JAHRE
MITEINANDER · FÜREINANDER



GUTES IM SINN.

#GutesimSinn www.GutesimSinn.de

Gablenz

Bei Einzug
2 Monate mietfrei
Sommer/Herbst 2020

Wohnen

in guter Gemeinschaft

Wohnanlage Clausstraße 25-33

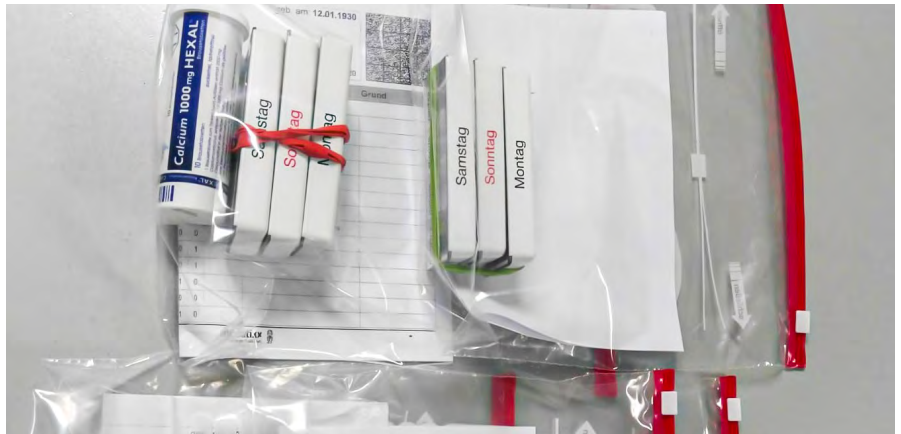
Sie suchen eine **seniorengerechte Wohnung** und legen Wert auf **gute Gemeinschaft**? Sie bevorzugen eine **Wohnlage mit guter Verkehrsanbindung nahe der Chemnitzer Innenstadt**? Dann haben wir das passende Angebot für Sie!

In unserem Haus bieten wir Ihnen:

- barrierearme und -freie Wohnungen mit teils sehr großen Balkonen, Keller
- Hausnotruf sowie Unterstützung durch unseren Sozialbetreuer und unseren Sozialhausmeister im Rahmen eines Betreuungsvertrages
- drei von jeder Wohnung aus erreichbare Aufzüge
- Sozialstation und Tagesbetreuung
- Stadtteiltreff mit vielfältigem Veranstaltungsangebot für gesellige Stunden
- gartenartige Außenanlage hinter dem Haus
- Stellplatz in der Tiefgarage

Ihre Ansprechpartner
Petra Donner und Martina Pongratz
Tel.: 0371 5385-118/119
E-Mail: wohnberatung@vs-chemnitz.de

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ



ÜBUNG STATT ERNSTFALL

Die Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz auf der Clausstraße bereiteten sich auf eine Evakuierung vor.

Mittwoch, 10. Juni 2020, 13 Uhr, Beratungsraum in der Geschäftsstelle: Zu einer Krisensitzung treffen sich Geschäftsführerin Ulrike Ullrich, Bereichsleiterin Soziale Dienste Denis Lippmann, Sozialbetreuerin Ulrike Weichert und Ilona Göricke als Leiterin der Sozialstation Clausstraße. Kurz zuvor hatte die Stadt Chemnitz den Verein informiert, dass eine Evakuierung der Wohnanlage Clausstraße und der von der Volkssolidarität in der Umgebung betreuten Menschen möglicherweise bevorstehe. Bei Bodenuntersuchungen für den Neubau einer Schule nur wenige hundert Meter entfernt sei man auf metallische Gegenstände in vier Metern Tiefe gestoßen. Aufgrund der Größe könne auch eine Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg darunter sein, eine Evakuierung wäre für die Entschärfung möglicherweise notwendig. Pläne der Straßensperrungen und genaue Instruktionen werden bei der Beratung ausgegeben.

Donnerstag, 11. Juni 2020: Ilona Göricke, Ulrike Weichert und Pflegedienstleiterin Anett Kästner greifen zu den Telefonen. Alle Mieter und viele von der Volkssolidarität im Umfeld betreute Menschen sind von der Evakuierung betroffen. Sie oder ihre Angehörigen müssen behutsam

darauf vorbereitet werden, dass sie eventuell bereits am Sonntag 08:00 Uhr ihre Wohnung verlassen müssen. Die Angehörigen reagieren mit viel Verständnis. Gemeinsam wird besprochen, wie die Abholung am Sonntagmorgen am besten bewerkstelligt werden kann.

Auch für die Pflegekräfte wird die Evakuierung eine große Herausforderung. Gemeinsam mit Anett Kästner strukturiert Ilona Göricke den Dienstplan um und teilt Dienste neu auf, damit eine lückenlose Versorgung der betreuten Menschen sichergestellt ist. Dabei bedacht werden muss auch, dass während der Evakuierung niemand, auch kein Mitarbeiter, in die Räume der Sozialstation, die Basis des ambulanten Pflegedienstes, darf. An alles muss gedacht werden: Schlüssel, Medikamente (siehe Foto), Autos für die Tour. Für die Patienten, die nicht zu ihren Angehörigen können, werden Taschen mit allen wichtigen Dingen wie der Patientenmappe, Chipkarte, Wechselsachen für eine Nacht, bei Bedarf Inkontinenzmaterial sowie eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken gepackt. Und der Nasen-Mund-Schutz muss auch mit hinein, die Corona-Krise ist leider noch nicht vorbei.

Samstag, 13. Juni 2020: Die bettlägerigen Patienten werden bereits jetzt evakuiert und in das Klinikum Chemnitz gefahren.

Sonntag, 14. Juni 2020, gegen 7 Uhr: Das Telefon klingelt, danach

großes Aufatmen – die Evakuierung ist abgesagt. Die vermeintliche Bombe erweist sich als altes Wasserrohr, welches in den Plänen nicht verzeichnet ist. Aus der Evakuierung wird eine wichtige Übung für den Ernstfall. Betroffene Bewohner, Patienten und Angehörige werden angerufen und informiert. Die Erleichterung ist auch am anderen Ende der Telefonleitung zu spüren. Gut, dass nun der Tag normal weitergehen kann. Viele Senioren sind nun dennoch bei ihren Familien oder Freunden und können noch einen schönen Tag in Gemeinschaft verbringen.

Dank der guten Organisation der Kollegen vor Ort, der Unterstützung durch die Mitarbeiter des Sozialamtes und der großen Bereitschaft der Angehörigen, die Mieter bei sich zu Hause aufzunehmen, war für die Senioren die Aufregung nur halb so groß. Zudem waren am 14. Juni mehrere Kollegen in Bereitschaft oder boten ihre Unterstützung für den Evakuierungsfall an. Im Hintergrund hielten sich u. a. Fahrer bereit, um die Stadt ggf. beim Transport der Bewohner in die Evakuierungsunterkünfte zu unterstützen. Um den Informationsaustausch zwischen den eingebundenen Personen sicherzustellen, gab es einen Kommunikationsplan. Allen beteiligten Kollegen gilt für ihr Engagement besonderer Dank!

AUFTAKT FÜR EIN NEUES PROJEKT

Mehrere Wohnformen und soziale Dienstleistungsangebote sollen bei einem gemeinsamen Projekt der Volkssolidarität Chemnitz und der Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG Chemnitz unter einem Dach angeboten werden.

Vertreter der Volkssolidarität Chemnitz und der Wohnungsgenossenschaft WG „EINHEIT“ trafen sich am 10. Juli 2020, um mehr von einem gemeinsamen Projekt zu erfahren: Aus dem ehemals altersgerecht gebauten Wohnblock auf der Johannes-Dick-Straße 59 soll ein Wohnhaus entstehen, welches in der Stadt seinesgleichen suchen dürfte. Mehrere Wohnformen und soziale Dienstleistungsangebote werden nach der Sanierung unter einem Dach angeboten.

Neben dem **Betreuten Wohnen** in 1- und 2-Raumwohnungen entstehen Räume für zwei **Wohngemeinschaften**. Diese sind für Menschen entworfen, die geistig überwiegend fit sind, ggf. körperliche Einschränkungen und auch einen gewissen Hilfebedarf haben, aber vor allem im Alter die Gemeinschaft suchen. Im Haus lädt zudem eine **Tagespflege** Mieter und Gäste ein, die tagsüber Beschäftigung und Abwechslung wünschen oder deren Angehörige eine kleine Auszeit von der Pflege benötigen. Der **Treff** im Erdgeschoss vervollkommen das Angebot. Er



So soll das Gebäude auf der Johannes-Dick-Straße 59 nach der Sanierung aussehen.



Das Auftakt-Treffen fand unter Einhaltung coronabedingter Abstandsregelungen statt.

wird stundenweise in der Woche kleinere Veranstaltungen oder Zirkeltätigkeiten anbieten.

Bis zur Eröffnung im Sommer 2021 soll die Zeit u. a. für die Vorstellung des Projektes genutzt werden. Das gemeinsame Treffen war dafür der Auftakt. Die Vorstandsmitglieder der WG „EINHEIT“ Michael Schiffner und Daniel Kempe informierten u. a. über den Bau, den Zeitplan und die Mietpreise. Die Volkssolidarität übernahm den sozialen Teil. So stellte die Geschäftsführerin Ulrike Ullrich das Betreute Wohnen vor, Pflegeberaterin Tina Wittig die Wohngemeinschaften und Einrichtungsleiter Michael Furch die Tagespflege.

Das angedachte Wohnen und Leben in diesem Haus wird auch Thema in den nächsten Ausgaben der VS Aktuell sein, in denen Details näher erläutert werden. Zudem soll es noch einen offiziellen Aufruf zur Namensfindung für das Haus geben. Wer jetzt schon eine gute Idee hat, kann sich gern bei der Redaktion melden.

Interessenten an einer Wohneinheit in den Wohngemeinschaften oder an einer Wohnung im Betreuten Wohnen können sich an die Vermietungshotline der WG „EINHEIT“ wenden: Tel. 0371 52348333, E-Mail vermietung@wg-einheit.de



Geschäftsführerin Ulrike Ullrich informierte über das Betreute Wohnen.



Pflegeberaterin Tina Wittig stellte den anwesenden Mitarbeitern die Wohngemeinschaften vor.



Michael Furch, Einrichtungsleiter des Sozialen Zentrums Mozartstraße, sprach zur Tagespflege.

PERMANENTES TELEFON-KLINGELN

Am frühen Morgen des 18. Mai 2020 ahnte Susan Heymann noch nicht, was an diesem Tag auf sie zukommen wird. Die Auszubildende als Kauffrau im Gesundheitswesen absolviert derzeit ein Praktikum im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“.

Ab 08.30 Uhr begann ihr Telefon zu klingeln und so ging es fast ununterbrochen bis 15.00 Uhr weiter. In genau diesem Zeitraum konnten sich die Angehörigen nach den Besuchseinschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie wieder für einen Besuch der Bewohner anmelden und einen Termin vereinbaren. In der Woche zuvor erhielten sie ein



Schreiben mit Informationen über die neue Besuchsregelung im Haus, die anhand der aktuellen rechtlichen Vorgaben erstellt wurde. Innerhalb weniger Tage wurden für knapp zwei Drittel der Angehörigen Termine vereinbart. Die Freude darüber war groß, denn seit dem 16. März 2020

waren Besuche im Haus nur in besonderen Ausnahmesituationen möglich. Die Mitarbeiter des Seniorenpflegeheims sind froh, dass Susan Heymann gerade in der Einrichtung ist. Ihr gilt für ihr Engagement ein herzliches Dankeschön!

Kurz notiert

LichtNacht entfällt

Da Großveranstaltungen noch bis mindestens Ende Oktober 2020 aufgrund der Corona-Pandemie untersagt sind, hat sich die Volkssolidarität Chemnitz dazu entschlossen, die für den 6. November 2020 geplante LichtNacht Chemnitz dieses Jahr ausfallen zu lassen. Eine solch große Veranstaltung mit mehreren tausend Teilnehmern ist für diesen Zeitpunkt nicht planbar und im Interesse der Sicherheit der Teilnehmer auch nicht durchführbar. Derzeit wird noch geprüft, ob eine Feuershow auch digital in die

Stadtteiltreffs und andere Einrichtungen übertragen werden kann.

Sammlungszweck der Listensammlung 2020

Neben den Portokosten für den Versand der VS Aktuell an die Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz soll ein Teil der Erlöse der Spendenaktion im Oktober 2020 der Ausstattung der nicht von der Kommune geförderten sozio-kulturellen Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz zugute kommen. Dazu wird auch die Ausgestaltung des neuen Treffs in der Johannes-Dick-Straße 59 gehören, der von den Wohngruppen genutzt werden kann.

Stadtteiltreffs wieder geöffnet

Seit Mitte Juni 2020 sind die Stadtteiltreffs der Volkssolidarität in Chemnitz wieder geöffnet. Für jede Einrichtung wurde ein Hygienekonzept erarbeitet. Neben den Zirkeln, Lesungen, Vorträgen und Konzerten können die Besu-

cher in Gesellschaft mit anderen Menschen zu Mittag essen. Aufgrund der aktuellen Vorschriften dürfen jedoch Chorproben, Tanzveranstaltungen sowie die meisten Feste und Feiern noch nicht stattfinden, da hier der erforderliche Mindestabstand nicht gewährleistet ist. Über das aktuelle Angebot der Einrichtungen informieren die Aushänge sowie unter <https://vs-chemnitz.de> die Internetseite der Volkssolidarität Chemnitz.

Verbandstag am 5. November 2020

Für den 5. November 2020 ist nunmehr der diesjährige Verbandstag vorgesehen. Er findet im Stadtteiltreff Clausstraße statt. Die Delegierten werde hierzu Anfang Oktober fristgemäß die Einladung erhalten – oder eine anderweitige Information, falls die Veranstaltung wegen der gegenwärtig noch nicht absehbaren Entwicklung der Corona-Pandemie ausfallen wird oder verschoben werden muss.



Vorgestellt

„HIER HABE ICH MEINE BERUFUNG GEFUNDEN!“

*Pflegefachkraft Marion Weißflog
vorgestellt von Stephan Ullrich*

Wenn Marion Weißflog kurz vor sechs mit einem kleinen und dennoch spritzigen Auto der Sozialstation die Tiefgarage der Wohnanlage Clausstraße verlässt, klingelt bei vielen erst noch der Wecker. Vor allem im Winter, wenn es nachts geschneit hat, genießt sie es, als erster auf den noch schneeweißen Straßen zu fahren. Etwa eine Stunde ihres Arbeitstages verbringt die Pflegefachkraft auf dem Weg zu den von ihr betreuten Menschen im Fahrzeug. Natürlich steht sie dabei auch ab und an im Stau oder sucht länger nach einem Parkplatz. Gegen Beschwerden, wenn sie doch einmal fünf Minuten zu spät kommt, kennt sie ein Rezept: „Die kann man oft weglächeln.“

Die heute 55-Jährige hatte ursprünglich den Beruf der Lederhandschuhnäherin gelernt, in diesem gearbeitet und sollte ihren Meister in diesem Handwerk machen. Doch die Wende überwarf diesen Plan. Gerade einmal drei Monate ohne Arbeit, ging sie mit einer Zeitungs-Annonce in der Hand zum Arbeitsamt und bat um eine Umschulung zur staatlich anerkannten Altenpflegerin. Aus ihrer Not entwickelte sich die Liebe zu einem neuen Beruf. Nach dem erfolgreichen Abschluss bewarb sie sich bei mehreren Trägern und wurde auch von der Volkssolidarität eingeladen. Gleich am Tag ihres Vorstellungsgesprächs

unterschrieb sie den Arbeitsvertrag und begann ihre Tätigkeit in der Sozialstation Limbacher Straße. „Ich war froh, etwas gefunden zu haben, wusste jedoch nicht so recht, was auf mich zukommt“, erinnert sich Marion Weißflog, „die ambulante Pflege war ja in der Umschulung nicht mit drin.“ Sehr gut kam sie mit ihrer neuen Tätigkeit, den Patienten und ihren Kollegen zurecht. Ab 2003 half sie als „Springer“ zudem in der Sozialstation Clausstraße aus. Eines Tages im Jahr 2008 bat sie deren Leiterin Ilona Göricke, zu bleiben – und sie blieb.

Durch ihren neuen Beruf hätten ihre Kinder sehr schnell selbstständig werden müssen. Gerade erst in die Schule gekommen, gingen sie nach der Umschulung schon alleine dorthin. Und wenn die Mutti Spätschicht hatte, fanden die Kinder das Abendbrot im Kühlschrank. Das sei damals noch normal gewesen, man müsse den Kindern vertrauen und sie zu selbstständigen Menschen heranwachsen lassen.

Ihr Beruf habe sehr viele schöne Seiten. Ältere Menschen hätten oft viel zu erzählen und wenn man zum ersten Mal in ihre Wohnung kommt, dann würde oft auch diese erzählen: Was für ein Mensch wohnt hier? Welche Erfahrungen hat er? Was hat er alles schon erlebt? Einer Pflegefachkraft werde viel Vertrauen entgegengebracht, Vertrauen in die Pflege und Vertrauen in den anderen Menschen. Man entwickle ein Fein-

gefühls für die Anliegen der Patienten, für ihre Sorgen und ihre Freuden. Traurig und oft hart sei, wenn ein Leben zu Ende geht. Dann könne man zwar den Palliativdienst hinzunehmen, für sich selber müsse man jedoch einen persönlichen Weg finden. Positives Denken sei in der Pflege sehr wichtig.

Außerdem habe sie ihre Kollegen, mit denen sie jederzeit über alles Erdenkliche reden kann. Eine Pflegefachkraft in der ambulanten Pflege sei eben nicht wie oft gedacht ein Einzelkämpfer. Das wäre eines der vielen unberechtigten Vorurteile gegenüber dem Beruf. Die Mitarbeiter sehen sich, wenn sie ihre Touren vorbereiten, manchmal bei einer gemeinsamen Mittagspause und noch einmal nach der Tour. „Mir gefällt das Motto der Volkssolidarität, dieses ‚miteinander – füreinander‘, welches auch in unserem Team gelebt wird.“

Gegen 13 Uhr ist Marion Weißflog von ihrer Tour zurück in der Sozialstation und nimmt am Schreibtisch im Dienstzimmer Platz. Die Dokumentation sei nicht nur als Nachweis und Absicherung notwendig, sondern auch, damit bspw. der Medizinische Dienst der Krankenversicherung (MDK) sehen kann, wie sich der Pflegebedarf eines Menschen entwickelt, um wenn notwendig den Pflegegrad anzupassen bzw. zu erhalten. Für jeden Patienten wird eine sogenannte „Strukturierte Informationssammlung“ erstellt. Hinter

der sperrigen Bezeichnung verbirgt sich ein computergestütztes Verfahren, bei dem der Patient mit seinen Problemen und Ressourcen erfasst wird. Auf dieser Grundlage wird ein Maßnahmenplan erarbeitet, der immer wieder auf dem aktuellen Stand gehalten wird. Als stellvertretende Pflegedienstleiterin der Sozialstation ist Marion Weißflog auch dafür mit

zuständig. Die Qualifikation erhielt sie nach einer einjährigen Weiterbildung zur Pflegedienstleiterin im Jahr 2010.

Genauso wie auf ihr Team lässt sie auf Pflegedienstleiterin Anett Kästner und Einrichtungsleiterin Ilona Göricke nichts kommen. Beide würden das Team gut zusammenhalten. Die Fluktuation sei gering, das Team

stabil, das würden auch die Patienten spüren. Wenn doch mal ein Kollege aus dem Team ausscheidet, dann geht er meist in den wohlverdienten Ruhestand. Marion Weißflog ist sich sicher „Ich gehe nicht wieder weg, hier habe ich meine Berufung gefunden, kann mein Wissen und meine Fähigkeiten anwenden.“

Dienstjubiläen

20 oder 30 Jahre
bei der Volkssolidarität

20 JAHRE DABEI

Janine Leonhardt

Den ersten Kontakt zur Volkssolidarität Chemnitz hatte Janine Leonhardt 1999 als Praktikantin

im damaligen Alten- und Pflegeheim an der Mozartstraße. Als wenig später die Inbetriebnahme der heutigen Pflegeeinrichtung erfolgte, bewarb sie sich für den Bereich Hauswirtschaft. Am 1. März 2000 begann ihr Arbeitsverhältnis bei der Volkssolidarität. Vor drei Jahren wechselte sie zwar zur Zentralküche der Volkssolidarität, ihr Arbeitsplatz blieb jedoch weiterhin das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“, wo sie jetzt als Beiköchin tätig ist. Bei den Bewohnern und Kollegen ist sie hier für ihre zuverlässige, gewissenhafte und vor allem freundliche Art gleichermaßen beliebt.

In ihrer Freizeit ist sie sportlich sehr aktiv: Laufen und Wandern sind für sie Erholung vom Alltag.

So belegte sie bei „Vereint laufen“ im Jahr 2019 den 2. Platz. Besonders stolz ist sie auf ihren Sohn Justin, der schon große Schwimmfolge erzielte.

Zu ihrem 20-jährigen Dienstjubiläum gratulierten ihr Einrichtungsleiter Michael Furch und die Kollegen sehr herzlich.



AUFRUF: HELFER FÜR HERBSTFEST GESUCHT!

Liebe Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Chemnitz,

vor 75 Jahren wurde der Grundstein für eine Gemeinschaft gelegt, die trotz verschiedener politischer sowie gesellschaftlicher Umbrüche bis heute Bestand hat. Vor allem der Unterstützung durch unsere Mitglieder und der vielen ehrenamtlich Tätigen sowie unserer Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass

unser Verband in diesem Jahr dieses Jubiläum begehen kann. Leider mussten wir aufgrund der Corona-Pandemie die meisten der geplanten Veranstaltungen absagen oder ins nächste Jahr verlegen. An der Idee, sich beim

**Herbstfest des
Botanischen Gartens Chemnitz
am 19. und 20. September 2020
von 10:00 bis 17:00 Uhr**

einzubringen, halten wir noch fest. Dort möchten wir uns nicht nur als starken Mitglieder-, Wohlfahrts- und Sozialverband vorstellen, sondern auch einige Angebote für Kinder bereithalten. **Haben Sie Lust, uns bei den Bastel- oder Kreativangeboten zu unterstüt-**

zen? Oder möchten Sie Interessierten von der Mitgliedschaft und dem Leben in der Volkssolidarität und Ihrer Wohngruppe berichten? Dann melden Sie sich bitte in der Mitgliederbetreuung (Tel. 0371 5385-117 oder E-Mail: mitgliederbetreuung@vs-chemnitz.de). Wir freuen uns über jede Unterstützung. Selbstverständlich kommen unsere ehrenamtlichen Helfer kostenfrei auf das Gelände und werden versorgt.

Sollte aufgrund der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie das Herbstfest nicht stattfinden können, werden wir die Helfer persönlich sowie mit Aushängen und im Internet darüber informieren.

Andreas Lasseck, Vorsitzender



Aus dem Mitgliederleben

... UND DANN WAR ALLES VORBEI!

Von Werner Vogel,
Wohngruppe 018

Eigentlich ging ja alles ganz gut los im Jahr 2020 in unserem Stadtteiltréff in der Regensburger Straße. Wir haben uns wieder zu unserer allwöchentlichen Bäckerrunde getroffen, immer am Freitagmorgen. Die Zirkel sind wieder angelaufen und die Sportgruppen haben fleißig ihren Winterspeck abtrainiert.

Anfang Februar dann das Reise-café mit Rico Lasseck. Wer wollte, konnte sich bei einer Tasse Kaffee über die Vorhaben des Reisebüros informieren und keiner ahnte, dass alles ganz anders kommen würde.

Auch ein Wintergrillen stand auf dem Programm und jeder freute sich auf die Bratwürste, die uns Sylvia Oschätzchen auf den Grill gelegt hatte. „Es geschah im Küchenwald“ eine Lesung über Chemnitzer Kriminalfälle zeigte uns einmal eine der dunkleren Seiten von Chemnitz in der Vergangenheit. Auch die Jahresversammlung unserer Wohngruppe haben wir noch ordentlich durchgeführt.

Zu den Höhepunkten in den ersten Monaten zählte auf jeden Fall der Faschingstanz mit Ulli. In bewährter Weise hat er uns einen ganzen Nachmittag mit stimungsvoller Musik unterhalten. Es wurde viel getanzt, geschunkelt und gesungen. Sylvia mit ihrem Team sorgte für das nötige leibliche Wohl in Form von Speisen und

Getränken und ein jeder freute sich schon auf die nächsten Tanzveranstaltungen.

Auch eine Modenschau, in der unsere Frauen die Mode 2020 für unsere Frauen vorführten, ging über den Laufsteg. Dabei gab es viel Interessantes zu sehen und auch manches zu lachen.

Einen schönen Nachmittag unter dem Motto „Eine Rose für unsere Frauen“ erlebten wir am 5. März als lieben Gruß und Dankeschön an unsere Frauen. Harald Meyer hatte uns wieder einmal in das Reich der Operette und des Schlagers geführt und mit seiner Musik nicht nur die Herzen der Frauen höherschlagen lassen.

Und dann war alles vorbei! Ein mikroskopisch kleines Wesen mit dem Namen Corona-Virus machte sich auf, die Welt zu beherrschen. Statt Musik, froher Erlebnisse und Sport, nun Zahlen von Corona-Infektionen, Krankheit und sogar Todesfällen. Die ganze Welt kannte nur noch ein Thema. Es mussten Mittel und Wege gefunden werden, um den gefährlichen Weg dieses Virus aufzuhalten. Die sicherste und fast einzige Möglichkeit dazu: Isolation. Alle Kontakte mussten so weit wie möglich eingeschränkt werden. Und so kam es am 16. März 2020 zu der Festlegung, dass alle Veranstaltungen der Volkssolidarität, alle Treffen und Zusammenkünfte eingestellt wer-

den mussten. Die Begegnungsstätten und Stadtteiltréffs wurden vorübergehend geschlossen, Reisen und Ausfahrten wurden storniert; das gesamte gesellschaftliche Leben in Deutschland und in vielen Teilen der Welt wurde heruntergefahren. Grenzen, Hotels und Restaurants wurden geschlossen. In vielen Teilen der Wirtschaft kam es zu Produktionsrückgängen und Kurzarbeit. Pandemie heißt das Schicksalswort.

Wie sollte es nun weitergehen. Gerade unsere alten Leute, die auf das gesellige Leben in unseren Einrichtungen angewiesen sind, hat es am schwersten getroffen. Vieles musste umorganisiert werden: Keine Einkäufe mehr, keinen Friseur, kein gemeinsames Mittagessen, keine Kontakte. Nur allein zuhause sitzen und fernsehen ... und das Telefon. Das war jetzt der einzige Kontakt zur „Außenwelt“. Ansonsten war man immer allein. An unseren Volkshelfern hat es jetzt gelegen. Meist selbst in der selbst auferlegten Quarantäne griffen sie zum Telefonhörer, um sich mit ihren Mitgliedern zu unterhalten und Lebenszeichen zu setzen. Das Mittagessen wurde in die Wohnung geliefert. Eine schwere Zeit, durch die wir alle hindurch müssen.

Auch ich selbst, der ich zur Höchstgefährdetengruppe gehöre, konnte nur in Heimarbeit (oder *home working*, wie es neudeutsch

heißt) per Telefon und Computer den Kontakt zur Volkssolidarität aufrechterhalten. Die Geburtstagsgrüße mussten weiter gehen und eben ab und zu einmal ein Anruf bei den Mitgliedern der Kassierungsgruppe. Einen Gruß, die Frage nach dem Befinden und ein paar liebe Worte, um zu zeigen: Wir sind noch da und irgendwann wird es weitergehen!

Und es geht weiter. Langsam konnten die strengen Sicherheitsmaßnahmen gelockert werden und trotzdem ist es nach wie vor notwendig, dem Virus die Ausbreitung zu erschweren. Abstand halten ist nach wie vor angesagt. Deshalb wird es auch noch eine Weile dauern, bis wir wieder zum normalen Vereinsleben zurückkehren können. Aber auch dieser Tag wird kommen – ich bin da op-

timistisch. Glücklicherweise habe ich von keinem aus meinem Umfeld gehört, der sich infiziert hätte.

Deshalb mein Dank an alle, die dazu beigetragen haben und noch dazu beitragen, die Schwierigkeiten in dieser Phase zu überwinden.

Meine Bitte: Bleiben Sie gesund und optimistisch. Bald werden wir wieder zusammenkommen; es muss und wird weitergehen.

MEIN ALLTAG IN ZEITEN VON CORONA

von Ursula Steinbrich, aufgeschrieben am 27. Mai 2020

Angst vor Corona habe ich nicht. Mein Motto: wenn es mich treffen soll, dann trifft es mich, auch wenn ich noch so vorsichtig bin. Natürlich halte ich die Regeln so gut wie möglich ein. (1,50 Meter Abstand halten ist für uns Blinde dann nicht möglich, wenn wir geführt werden müssen.) Vielleicht war das der Grund für ein Problem, das ich weiter unten schildern werde.

Als blinde Rentnerin bin ich gern aktiv, wobei mir Inklusion sehr wichtig ist. Seit fast dreißig Jahren singe ich in Chören gemeinsam mit Sehenden, seit drei Jahren auch im Chor der Volkssolidarität, der zur Zeit auch nicht proben kann. Nun singe ich zu Hause, damit die Stimme nicht „rostet“. In den letzten Jahren war ich an zwei inklusiven Projekten beteiligt, von denen das eine, die Dauerausstellung im SMAC betreffend, wegen Corona erst einmal unterbrochen wurde. Durch diese Aktivitäten fand ich Freundinnen, die mich bei Unternehmungen und auch im Alltag bei Spaziergängen, Einkäufen, Arzt- und Behördenbesuchen begleiten. Auch nutze ich gern den Begleitassistentendienst der Diakonie. Dieser Dienst vermittelt zur Zeit keine Begleitungen, bietet aber die Lieferung von Einkäufen vor die Wohnungstür an. Solche Angebote gibt es einige, viele übers Internet. Verhungern müssen wir

Älteren und Behinderten also nicht. Das finde ich gut. Allerdings haben sich auch meine älteren Freundinnen zurückgezogen, weil ihre Ehemänner wegen Vorerkrankungen gefährdet sind. Eine von ihnen bot mir an, die Einkäufe mit dem Auto zu bringen. Ihre Ängste kann ich verstehen und bin deshalb auch nicht böse. Traurig war ich aber doch, weil ich bei diesem schönen Wetter nicht in der Wohnung versauern wollte. Zwar habe ich einen Balkon und kann in der Wohnung Gymnastik machen, aber das ersetzt nicht die Bewegung an frischer Luft, die nicht verboten ist und in den Medien immer wieder empfohlen wird, weil sie das Immunsystem stärkt. Das brauchen wir heute mehr denn je. Aber wie soll das gehen, wenn man dafür Begleitung braucht? Mit diesem Problem war ich sicher nicht die einzige. Ein blinder Bekannter formulierte es noch drastischer: „Wir werden wie Aussätzige behandelt.“

Weil ich im wahrsten Sinn des Wortes nie das Licht der Welt erblickt habe, traue ich mich nicht allein mit dem Langstock raus, zumal es auf den Fußwegen durch Radfahrer, parkende Autos und andere Hindernisse für mich immer schwieriger wird. Wie sollte es also weitergehen?

Diese Schwierigkeit habe ich nun überwunden und bin sehr

zufrieden. Eine junge Frau, die ich vom Projekt her kenne und die zurzeit kaum Arbeitsaufträge hat, erklärte sich sofort bereit, mich zu begleiten, was sie früher auch schon tat, wenn es ihre Zeit erlaubte. Um sie nicht zu überlasten, wendete ich mich an das Freiwilligenzentrum der Caritas. Normalerweise durfte man mir auch dort keine direkten Kontakte vermitteln, aber Frau Förster und ihre Mitarbeiterin zeigten viel Verständnis für mein Anliegen. Natürlich wurde ich auf die derzeit geltenden Regeln hingewiesen. Schon am nächsten Tag meldete sich eine Studentin, die in meiner Nähe wohnt und somit nicht auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist. Sie begleitet mich nun regelmäßig und wir kommen menschlich gut miteinander aus.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Frau Förster für ihre unbürokratische Hilfe. Auch das ist Inklusion.

Sehr zufrieden bin ich nach wie vor mit der Belieferung von Mittagessen und dessen Qualität von der Zentralküche der Volkssolidarität trotz Corona.

Für die Einschränkungen des öffentlichen Lebens habe ich Verständnis und kann nur hoffen, dass sie die gewünschte Wirkung zeigen, um das Virus zu bannen.



Aus der
Stadtgeschichte

DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN CHEMNITZ *Teil 1: 1945 - 1949*

Wie in vielen anderen Städten Deutschlands war auch in Chemnitz die Not nach dem Krieg groß. Durch Luftangriffe der Alliierten im März

und April 1945 waren nicht nur zahlreiche Fabriken und öffentliche Gebäude, sondern auch etwa ein Viertel aller Wohnungen zerstört.

Am 17. Oktober 1945 erschien in Sachsen der Aufruf „Volkssolidarität gegen Winternot“, der gemeinsam von den antifaschistisch-demokratischen Parteien KPD, SPD, CDU und LDPD, den Landeskirchen sowie dem Landesausschuss des FDGB verfasst wurde. Dieser Tag gilt als Gründungstag der Volkssolidarität. Am 22. Oktober 1945 rief die Landesverwaltung Sachsen dazu auf, diese Aktion zu unterstützen.

Dem Aufruf folgend bildete sich im November 1945 in Chemnitz ein Sekretariat der Volkssolidarität mit zwei Vorsitzenden und einem Geschäftsführer. Für die Ressorts Sachspenden, Ernährung, Jugend und Kinder, Transportwesen, Industrie

Volkssolidarität gegen Winternot!

Männer, Frauen, Jugendliche Sachsens!

Tiefste Not herrscht in unserem Lande. Städte und Dörfer liegen in Trümmern. Hunderttausende von Menschen sind obdach- und heimatlos. Heimkehrer, Flüchtlinge, Ausgebombte und Umsiedler, Kinder und Greise stehen vor einem harten Winter.

In diesen Abgrund von Elend und Verzweiflung wurden Millionen von Menschen durch die verbrecherische Verantwortungslosigkeit der Hitler-Herrschaft gestoßen.

Alle warten auf die rettende Tat, die nur von uns allen gemeinsam vollbracht werden kann.

Wir rufen das ganze Volk, das ganze Land, alle aufbauwilligen Kräfte zu einer gewaltigen, umfassenden Aktion der

Volkssolidarität

Volkssolidarität heißt, daß die Stadt dem Dorfe und das Dorf der Stadt brüderliche Hilfe leistet.

Volkssolidarität heißt, daß die Kreise und Städte, die von der Zerstörung verschont blieben, eine großzügige Hilfe für die Gebiete organisieren, die in Schutt und Asche liegen.

Volkssolidarität heißt, daß in den Betrieben alles getan wird, um die Produktion zu erhöhen und noch stilllegende Betriebe schnellstens in Gang zu bringen.

Volkssolidarität heißt, daß alle mit-helfen an der schnellen Instandsetzung von Häusern und Gebäuden, die noch vor dem Winter bewohnbar gemacht werden können.

Volkssolidarität heißt, daß alle, die noch Heimat und Wohnung haben, alles Entbehrliche für die geben, die vor dem Nichts stehen.

Männer, Frauen und Jugendliche des Landes Sachsen! Wir appellieren an euch! Bildet in jeder Stadt, in jedem Dorf und in jedem Kreis

Ausschüsse der Volkssolidarität

Reibt euch alle ein, keiner schließe sich aus. Geht sofort an die Arbeit! Mit eurer tatkräftigen Hilfe werden wir die größte Not des Winters überwinden und den Weg in eine bessere Zukunft bahnen.

Dresden, am 17. Oktober 1945.

Block der Antifaschistisch-Demokratischen Parteien:

Bezirksleitung Sachsen der KPD:

Hermann Matern, Fritz Große, Arthur Schliebs

Landesleitung Sachsen der SPD:

Otto Buchwitz, Arno Haupe, Felix Kaden

Landesverband Sachsen der LDPD:

Prof. Dr. Kastner,
Johannes Dieckmann, Ernst Schelding

Landesverband Sachsen der CDUD:

Martin Richter, Friedrich Koring

Landesausschuß des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes:

Otto Seiffert, Alfred Neubert, Richard Zimmermann

Für die Landeskirchen:

Dr. Schädelberg Sprentzel



Das „Haus der Volkssolidarität“ im ehemaligen Kaufhaus Schocken/ Merkur, Foto oben: Eingang

Historischer Aufruf vom 17. Oktober 1945



Unter anderem mit dem Polizeipräsidium Chemnitz organisierte die Volkssolidarität Chemnitz 1945 Weihnachtsfeiern für Kinder.

und Handwerk sowie Agitation und Propaganda wurden Arbeitsgruppen gebildet. Verantwortlich für die Umsetzung und Durchführung der Aufgaben waren die in den Stadtteilen gegründeten Volkssolidaritätsausschüsse. Im Kaufhaus „Merkur“ (ehemals Kaufhaus „Schocken“, heute Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz) richtete die Volkssolidarität ihre ersten Büros ein. Am 2. Dezember 1945 wurde hier das Haus der Volkssolidarität eröffnet.

Die Mittel zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bevölkerungsteile kam aus vielfältigen Quellen. So

spendeten bspw. die Chemnitzer Polizisten 25 Prozent ihres Oktobergehaltes, die SPD-Parteigruppe 900 Mark und die Brauerei Einsiedel 1.423 Mark. Aus dem Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 8. November bis 31. Dezember 1945 geht hervor, dass neben Bargeldspenden in Höhe von insgesamt 1 Mio. RM zahlreiche Sachspenden wie Briketts, Ersatzbrennstoffe, Baumaterialien und Lebensmittel eingegangen sind. Aus dem Kreis Flöha trafen auf dem Marktplatz 12 Lastwagen-Ladungen mit Haushaltsgeräten, Möbeln und Kleidung zur Verteilung an Bedürftige ein, aus dem Kreis Döbeln kamen u. a. 200.000 kg Kartoffeln. Das Schlosser- und Malerhandwerk der Region setzte 120 Herde instand und brachte 250 Wohnungen in Ordnung.

Im Dezember 1945 fand eine „Woche der Volkssolidarität“ statt. Bei einer Großkundgebung auf dem Theaterplatz sprach Hermann Matern, der für die KPD den Aufruf „Volkssolidarität gegen Wintersnot“ unterzeichnet hatte. Im Anschluss erfolgte auf dem Marktplatz eine Spendenaktion.

Das Wirken der Volkssolidarität gegen die Nöte der Zeit machte den Menschen vielerorts wieder Mut zum Leben und löste in der Bevölkerung eine Aufbruchsstimmung aus. Nun sollten die ersten Weihnachten in Frieden gefeiert werden, die vor

allem für die Kinder ein frohes Fest werden sollten. In Chemnitz fanden allein am 23. Dezember 1945 zwanzig Weihnachtsfeiern statt, die von der Volkssolidarität im engen Zusammenwirken mit Betrieben und Einrichtungen organisiert wurden.

In den Anfangsjahren stellte die Volkssolidarität die Kinderhilfe in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Als eine der vorrangigsten Aufgaben galt es, tausenden elternlos gewordenen Kindern ein neues Zuhause zu schaffen. So entstanden 1946 in Chemnitz fünf neue Kinderheime, die von der Volkssolidarität betreut wurden. Um die Kinder weg von den Trümmern der zerstörten Städte zu holen, startete die Volkssolidarität die Aktion „Kinderlandverschickung“. Bei mehrwöchigen Aufenthalten auf dem Land konnten sich 630 Chemnitzer Kinder von Krieg und Elend erholen. Die Volkssolidarität richtete außerdem 35 Kindergärten in der Stadt ein, half bei der Vermittlung von Pflegeeltern, der Rückführung von während des Krieges evakuierten Kindern und bei der Suche nach Angehörigen. Im Januar 1946 wurde eine Großküche eröffnet und mit der Kinder- sowie Altpenspeisung begonnen werden. Im Juni desselben Jahres wurde das Schullandheim „Neue drei Brüder“ eröffnet (Vgl. Aufstellung über Heime der Stadt Chemnitz vom 26.10.1946).

Es folgte der überaus kalte Winter 1946/47. Durch die Unterstützung von Bergarbeitern, die Anteile ihrer Deputatkohle abgaben, konnte die Volkssolidarität in Chemnitz 34 Wärmestuben einrichten, in denen sich von der Kälte betroffenen Menschen aufhalten konnten und betreut wurden.

Am 15. Januar 1947 wurde im „Haus der Volkssolidarität“ eine Tauschzentrale eingerichtet, in der wichtige Gegenstände eingetauscht werden konnten. Damit wurde auch ein Beitrag zur Bekämpfung des Schwarzhandels geleistet. Bis Oktober 1948 wurden etwa 350.000 Kunden bedient. Im Herbst 1949 konnte die Tauschzentrale wieder geschlossen werden. Die sich ausbreitende



Zeitgenössischer Aufruf der Volkssolidarität Chemnitz



Blick in die Tauschzentrale im „Haus der Volkssolidarität“



„Solidaritäts-Zug“

Handelsorganisation (HO) und neu eröffnete Geschäfte übernahmen nun die Versorgung der Bevölkerung.

Gemeinsam mit der Inneren Mission und der Caritas wurde in Chemnitz ein Bahnhofsdienst eingerichtet. Betreut wurden sowohl Heimkehrer, Kinder, Einzelreisende, Alte und körperlich behinderte Menschen. Neben Erste-Hilfe-Maßnahmen wurden Suppen und Getränke sowie Übernachtungsmöglichkeiten bereitgestellt. Im Sommer 1948 ist der Bahnhofsdienst an die sozia-

le Verwaltung der Stadt Chemnitz übergegangen.

Nach dem Vorbild der Stadt Chemnitz wurden in vielen Regionen freiwillige Arbeitseinsätze organisiert, um bei der Trümmerbeseitigung sowie dem Neuaufbau zu helfen. Die Solidaritätskolonne bestand aus zahlreichen freiwilligen Helfern. Ziel war es, den Wiederaufbau und die Linderung der Not in der Bevölkerung voranzutreiben. Bereits 1946 organisierten sich erste Kolonnen von Bauarbeitern aus der Stadt. In freiwilligen Landeinsätzen halfen sie bei der Frühjahrsbestellung der Felder und beteiligten sich bei der Instandsetzung reparaturbedürftiger Geräte und Maschinen. 1947 rückte die Kolonne aus, um in Alt Tucheband im Oderbruch Hochwasseropfern zu helfen. 1948 wurde ein Wohnhaus in Einsiedel errichtet. Schließlich half die Chemnitzer Solidaritätskolonne noch bei dem Bau eines Neubauernhofes in Ebersdorf.

Damit der Gedanke der Volkssolidarität in der Öffentlichkeit verbreitet und besondere Solidaritätsaktionen bekannt gegeben werden konnten, ist in den Anfangsjahren eine umfassende Werbung notwendig gewesen. Bereits 1946 wurden auf der Arbeitstagung in Leipzig dafür Beschlüsse vorgelegt. Als Werbeträger wurden unter anderem Plakate, Transparente, Postkarten, Handzettel, Broschüren, Diapositive, Werbestreifen und Veranstaltungen eingesetzt.

Zusätzlich wurde die Publikation eines monatlichen Mitteilungsblattes der Volkssolidarität beschlossen. (Vgl. Manuskript Arbeitstagung der Volkssolidarität 1.-3. Oktober 1946. Beschlüsse der Kommission, S.7f.) Dieses wurde im Februar 1948 erstmals durch den Kreisausschuss Chemnitz herausgegeben. In einer Grußadresse des Oberbürgermeisters Müller heißt es: „Der Initiative der Volkssolidarität im Kreis Chemnitz ist es zu verdanken, dass größte Not unserer Bevölkerung merklich gelindert werden konnte. Die Volkssolidarität hat bewiesen, dass sie nicht nur eine Spenden verteilende Organisation ist, sondern dass sie durch ihre wohlthuende Tätigkeit zu einer Bewegung wurde, die den solidarischen Gedanken der gegenseitigen Hilfe stark im Volke verwurzelt hat. Ich begrüße es deshalb, wenn der Kreisausschuss Chemnitz der Volkssolidarität mit dieser Zeitung an die Öffentlichkeit tritt, um die Idee der alles verbindenden Volkssolidarität weiter im Volke zu verankern und allen Helfern und Mitgliedern für ihre Tätigkeit die nötige Anleitung zu geben.“



Programm für eine Veranstaltung im Luxor-Palast Chemnitz anlässlich der „Werbewoche der Volkssolidarität“ 1948

BEGEGNUNGEN MIT DEM ERSTEN INTERKOSMONAUTEN

Wenn ich etwas über die Deutsche Raumfahrt ausstellung in Morgenröthe-Rautenkranz lese oder höre, muss ich stets auch an Vladimir Remek denken. Der erste Interkosmonaut aus unserem Nachbarland war von 2004 bis 2013 Abgeordneter des Europa-Parlaments in der Fraktion der Europäischen Linken. Und in dieser Funktion hat er sich stark dafür eingesetzt, dass der Geburtsort von Sigmund Jähn EU-Fördermittel für das neue Gebäude der Ausstellung bekam. Der moderne Bau konnte im März 2007 eröffnet werden. Mein Besuch dort war also auch eine indirekte Begegnung mit dem Tschechen. Direkte Zusammentreffen mit ihm hatte ich aber während meiner Prager Korrespondenten-Zeit Ende der 70er Jahre.

Der 28. April 1978, ein Montag, im und am Karolinum im Herzen der tschechoslowakischen Hauptstadt hat sich gewiss nicht nur mir besonders eingeprägt. Prag begrüßte seinen Kosmonauten in dem dafür

prädestinierten ältesten Gebäude, der 1348 gegründeten Karlsuniversität. Und mit ihm wurden sein Raumschiff-Kommandant Alexej Gubarew, die Stammbesatzung der sowjetischen Orbitalstation „Salut 6“, Juri Romanenko und Georgi Gretschnko, sowie der Leiter der Kosmonauten-Ausbildung Wladimir Schatalow umjubelt.

Der festliche Saal, auf dessen Podium die fünf Raumfahrer Platz genommen hatten, war rappellvoll. Viele Hauptstädter, die zur Begrüßung gekommen waren, mussten draußen warten. Remek und Gubarew berichteten über ihren Flug mit dem Raumschiff „Sojus 28“, über die Ankoppelung und den herzlichen Empfang auf der „Salut 6“. Dann informierte der Mann aus České Budějovice kurz über die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Romanenko und Gretschnko. So hatte er die gezielte Erstarrung von Schmelzen in kristallinen Systemen zu studieren und den Einfluss der Schwerelosigkeit auf das Zellwachstum von Wasseralgen zu beobachten und festzuhalten. Lebte die Stammbesatzung bereits seit dem 10. Dezember 1977 in der Raumstation, so blieben ihre „Gäste“ nur sieben Tage, 22 Stunden und 17 Minuten im All.

Nachdem das Wesentliche vor den im Karolinum Anwesenden erst einmal gesagt war, begaben sich die Raumfahrer wieder ins Freie.

Begleitet von einer großen Menschenmenge schritten sie jetzt über die Železná, die Eisenstraße, geradewegs zum Altstädter Rathaus. Dort wurden sie bereits vom Prager Oberbürgermeister Zdeněk Zuska und weiteren Honoratioren erwartet. Dank meines Korrespondentenausweises gelangte ich ebenfalls in den großen Saal des Hauses. Dabei suchte ich im Gewimmel die Nähe der berühmten Persönlichkeiten, denen hier die Ehrenbürgerschaft

Beim Nachbarn erfahren

Von Klaus Müller, der als Journalist viele Sehenswürdigkeiten der Tschechoslowakei kennenlernte



Vladimir Remek als erster Interkosmonaut

Prags verliehen werden sollte. Bevor der OB zu seiner Begrüßungsrede anhub, als sich alle noch sortierten, erlaubte ich mir die Kühnheit und bat jeden der fünf Kosmonauten um ein Autogramm. Vorsorglich hatte ich dafür eine Gedenkkarte der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften mitgenommen, die anlässlich des Raumfluges ausgegeben worden war. Alle unterschrieben – Remek und Gubarew zuerst. Nur von General Schatalow bekam ich einen Anraunzer ob meiner dreisten Störung. Das Autogramm hat er mir aber auch gegeben. Dann sprach Zdeněk Zuska und die feierliche Zeremonie nahm den gewünschten Gang. Das Rathaus verließ ich an diesem Montag als der glücklichste Mensch.

Bereits knapp zwei Monate zuvor hatte ich eine Begegnung mit den Raumfahrern von „Sojus 28“ – allerdings über die Medien. In unserem



Das Titelblatt der Prager Abendzeitung „Večerní Praha“ vom 2. März 1978 mit Remek und Gubarew – Schlagzeile: „Unser Kosmonaut im Weltall“



Eine Kopie der Gedenkkarte mit den Autogrammen der Kosmonauten: links Gretschko; mitte: Remek, Gubarew, darunter Romanenko; rechts Schatalow

ADN-Korrespondentenbüro, unweit der Jirásek-Brücke über die Moldau, erhielten wir natürlich ständig die Informationen der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur ČTK. Von ihr erfuhren wir auch alles über das neueste Raumfahrt ereignis am 2. März 1978, einem Donnerstag, also vom Start des ersten Interkosmonauten. Die Sowjetunion hatte mit den sozialistischen Ländern in der zweiten Hälfte der 70er Jahre das Interkosmosprogramm zur friedlichen Erforschung des Weltraums

begonnen. Alle beteiligten sich, entsprechend ihrer Möglichkeiten, mit wissenschaftlichen und technischen Leistungen und mit sehr gut ausgebildeten Fliegern. Die bekamen dann im „Sternenstädtchen“ bei Moskau das Zeug zum Kosmonauten. Und der Auserwählte für den ersten Interkosmos-Flug war Vladimir Remek, Jahrgang 1948.

Über ČTK bekamen wir auch mit, dass die Prager Abendzeitung „Večerní Praha“ einen ersten ausführlichen Bericht gedruckt hatte. Das

war am Donnerstag-Nachmittag. Schnell ergriff ich die Initiative, fuhr mit der Straßenbahn zum Wenzelsplatz und erstand dort für mich und meine Kollegen ein paar Exemplare der Zeitung. In großen Lettern titelte die Abendzeitung „UNSER KOSMONAUT IM WELTRAUM“. Das Blatt zeigte dabei auf Seite 1 ein großformatiges Foto von Remek und Gubarew in ihren Raumanzügen vor dem Start in Baikonur. So hatte ich eigentlich mein erstes Treffen mit den beiden.

Ungefähr ein Jahr nach der direkten Begegnung im Karolinum und im Altstädter Rathaus von Prag traf ich Vladimir und seine Frau Hana bei einem offiziellen Empfang. Sie hatten kürzlich geheiratet und freuten sich über meine herzlichen Glückwünsche zur Vermählung.

Nach seiner Mission im All übte Vladimir Remek verschiedene Tätigkeiten aus, die mit der Luft- und Raumfahrt zusammenhingen. Außerdem war er von 2014 bis 2018 Botschafter der Tschechischen Republik in Russland.

Meine Gedenkkarte mit den Autogrammen und das Sonderexemplar der Prager Abendzeitung habe ich der Raumfahrt ausstellung in Morgenröthe-Rautenkranz übergeben, weil es dort besser aufgehoben ist.

VS Aktuell IM INTERNET

Alle Ausgaben der VS Aktuell, dem Magazin für Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Chemnitz, finden Sie im Internet ab dem ersten

Heft 1/1999 als PDF-Datei unter der Adresse

www.vs-aktuell.de

SPENDEN AN DIE VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes und zum Erhalt unserer Begegnungstätten und Stadtteiltreffs sind alle Spenden herzlich willkommen. Sie können auf folgendes Konto des

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. bei der Bank für Sozialwirtschaft überwiesen werden:

BIC: BFSWDE33DRE

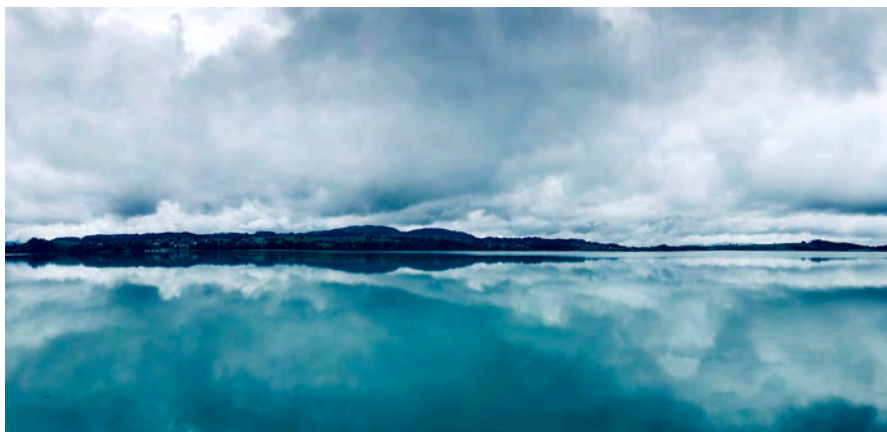
IBAN:

DE15 8502 0500 0003 5434 00

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig. Für eine Spendenquittung wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz, Tel. 0371 5385-100).

Gut verreist

Informationen des
Reisebüros am Rosenhof



AUFATMEN BEIM SOMMER- TREFFEN

Als am 14. Juni 2020 zwei Reisebusse von Chemnitz ins österreichische Kleinwalsertal aufbrachen, waren das wohl mit die ersten, die wieder fuhren – nach den vielen Wochen, in denen aufgrund der Corona-Krise keine Reisen durchgeführt werden durften. So war kaum ein anderes Reisegefahrnt auf den Straßen zu sehen, eine Gaststätte nahm ebenso erstaunt wie herzlich die Reisegäste auf und sogar das Aparthotel in Mittelberg öffnete seine Türen nach der langen Pause eigens für die Urlauber aus Chemnitz.

Natürlich konnte die Reise nur unter Einhaltung von Hygieneregeln stattfinden. Die Busse waren mit einer speziellen Filteranlage ausgestattet und größer als ursprünglich geplant. So konnte jede zweite Reihe frei bleiben, damit der notwendige Abstand gewahrt bleibt. Und die Reisegäste mussten beim Einsteigen

den Nasen-Mund-Schutz aufsetzen. Doch schon am zweiten Reisetag atmeten viele auf: Österreich hatte die Maskenpflicht am 15. Juni aufgehoben. Und so begab sich die Gruppe sichtlich befreit auf die Spuren der Walser, die einst den Alpenraum besiedelten. Eine atemberaubende Stimmung auf dem Forggensee erwartete die Gäste am folgenden Tag zur Schiffsfahrt mit Ausblick auf die Schlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau sowie die Allgäuer Bergwelt. Anschließend wurde noch die malerische Stadt Füssen erkundet. Am Abend gab es dann doch eine Änderung des ursprünglichen Reiseplanes: Tanz- und Musikabende durften noch nicht wieder

stattfinden. Stattdessen konnte eine Sennerei besichtigt werden, selbstverständlich mit Verkostung. Das Ziel des vierten Reisetages war die Stadt Bregenz direkt am Ufer des Bodensees gebaut und angeschmiegt an den Rücken des Pfänders.

Eine fast schon normale, überaus erlebnisreiche und dennoch etwas besondere Reise ging am 18. Juni zu Ende, als die Busse wieder in Chemnitz eintrafen und zufriedene Reisegäste in den Corona-Alltag ausstiegen.

Foto oben: Blick ins Kleinwalsertal; links: Besuch einer Sennerei; rechts: atemberaubende Stimmung auf dem Forggensee

*Gespartes Geld, wir wollten reisen.
So dachten wir, wir Alten – Weisen.
Doch leider kam es gar nicht so –
Wir sind die Gruppe „RISIKO“.*

*Die Vorsorge im Land ist gut.
Man ist gewappnet, auf der Hut.
Gern würden wir, die Alten – Weisen,
im nächsten Frühling wieder reisen.*

CORONA

von Johanna Marx

„SO WIE JEDES JAHR?“

Von den diesjährigen Besonderheiten der alljährlichen Fahrt auf die Insel Hiddensee berichtet Reiseleiter Andreas Wolf-Kather.

„Sommerfrische auf Hiddensee“ war eine der ersten Reiseveranstaltungen, welche nach den Corona-Verboten über unser Reisebüro durchgeführt werden konnte. Für die Hiddensee-Fahrt bestand ja immer noch etwas heimliche Hoffnung, da das Angebot generell nur auf einen kleinen Teilnehmerkreis ausgelegt ist.

Schon Woche für Woche klingelte das Telefon im Reisebüro und auch bei mir als Reiseleiter und Inselführer. Die Reisefreunde wollten natürlich gern wissen, ob der „Anker gelichtet“ wird. Ich hatte immer wieder mit dem „Haus Hiddensee“ darüber zu verhandeln, wie lange man die reservierten Zimmer für uns bereithält. Denn eine kurzfristige Absage würde ein leeres Haus erzeugen. Kurz vor Reiseantritt war es allerdings so, dass sich aufgrund der Lockerungen extrem viele Quartiersanfragen für die kleine Insel überschlugen. Durch unsere jahrelangen guten Kontakte hatten wir einen Bonus, der die Nerven trotzdem allseitig anspannte.

Knapp eine Woche vor dem Reisetminus, als schon niemand mehr damit gerechnet hatte, gab es dann doch noch „grünes Licht“ vom Reisebüro am Rosenhof. Neben der Freude wurde ich von dem unguuten Gefühl geleitet, wie sich die Auflagen aktuell entwickeln und wie sich das versprochene Leistungsangebot umsetzen und somit erfüllen lässt. Das Reisebüro konnte mit dem Busunternehmen eine Lösung für die Fahrt finden. Statt einem Kleinbus wurde ein großer und komfortabler Reisebus organisiert. Dieser glückliche



„Maskenbildnerin“ Regina Bönitz hat eigens für die Reisegruppe persönliche „Hiddensee-Nase-Mund-Bedeckungen“ angefertigt.

Umstand erlaubte es, dass zwischen den Reiseteilnehmern immer eine Sitzreihe freigelassen werden konnte.

Am Abfahrtstag musste ich mir – vor dem Einstieg – von allen Mitreisenden unterzeichnen lassen, dass keine bedenklichen gesundheitlichen Anzeichen vorlagen. Eine Hygienebelehrung musste vom Busfahrer und von mir ebenfalls durchgeführt werden.

Große Erleichterung, dass wir wegen der Situation (und zudem durch einen vermeintlichen Bombenfund auf dem Sonnenberg) gegen 06:00 Uhr in der Frühe dennoch die Fahrt antreten konnten.

Vor Ort lag es an mir, die Tage trotz einiger noch bestehender Schutzmaßnahmen und Einschränkungen so vielfältig wie möglich zu gestalten. Manchmal musste ich dazu etwas kreativer sein, auch um nicht mit möglichen rechtlichen Konsequenzen konfrontiert zu werden.

Die Reisegruppe war wieder sehr harmonisch und umgänglich, sodass es viel Freude bereitete, meinen Urlaub mit den Gästen auf „meiner“ Lieblingsinsel zu teilen.

Es wurde daraus eine tolle Woche mit netten Menschen, interessanten Erlebnissen, ausreichend individueller Freizeit und vor allem tollem Wetter. „The same procedure as every year“ ... Fast wie jedes Jahr!

Reise nach Hiddensee

*Wir wollten mal auf Reisen geh'n
mit Andreas, das war klar.
Wir wussten, es wird wieder schön,
genau wie im letzten Jahr.
Hajo, wir sind einmal so,
geh'n gern auf große Fahrt.
Von Sachsen bis nach Hiddensee,
drum standen wir parat.*

*Sonntags gings schon zeitig los,
mit 'nem schönen Reisebus.
Gute Laune hatten alle mit,
denn wir hatten schon gewusst,
es wird wieder schön,
wenn wir wandern geh'n
auf Pfaden, die nur Andreas kennt,
das ist doch wunderschön.*

*Hiddensee ist ein schönes Land.
Wir sind begeistert total
und kommen gerne wieder her,
vielleicht schon im nächsten Jahr.
Andreas, er ist daran schuld,
dass wir so besessen sind,
auf diese schöne Insel hier,
genauso, wie er als Kind.*

*Wir danken ihm für seine Mühe sehr
und kommen ganz bestimmt
mit ihm nach Kloster wieder her.
Und weil wir Wanderfreunde sind,
wandern wir gemeinsam zum
Leuchtturm hin oder zum Strand
und auf verborgene Wege dann
in dem wunderschönen Land.*

Von Helga Schuster, Sommer 2019

Reisebüro am Rosenhof (Reiseerlebnis GmbH)

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · Tel.: 0371 40006 1 · Fax: 0371 40006 33 · E-Mail: ferien@reiseerlebnis.info
Internet: www.reiseerlebnis.info · Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Gut behütet

Der Hausnotruf der
Volkssolidarität informiert

HAUSNOTRUF – SICHERHEIT RUND UM DIE UHR!

„So etwas brauche ich doch nicht!“ – denken viele. Dann passiert das Unvorhergesehene: Sturz in der eigenen Wohnung, das Telefon nur ein paar Meter entfernt und doch unerreichbar! Nicht selten liegen Menschen stundenlang hilflos in ihrer Wohnung, bis sie zufällig entdeckt werden. Dies muss nicht sein – mit Hausnotruf bekommt man im Notfall per Knopfdruck Sprechkontakt zur Hausnotrufzentrale, die rund um die Uhr besetzt ist und sofort Hilfsmaßnahmen einleitet.

„Ich brauche den Hausnotruf nicht, meine Tochter wohnt doch mit im Haus!“ Auch diese Aussage hört man ab und zu. Aber man sollte dabei auch bedenken, dass die Tochter nicht immer zu Hause ist. Gerade in der Urlaubszeit entstehen so Lücken, wo man auch tagelang nicht abgesichert ist. Um diese Lücken zu schließen, besteht auch die Möglichkeit, den Hausnotruf nur für eine kurze, befristete Zeit (z. B. während der Urlaubsreise der Angehörigen) einzusetzen.

Mit Hausnotruf ist das Hilferufen sehr einfach. Das System besteht aus einem Basisgerät und einem Hand-

sender. Dieser Handsender wird von den Hausnotrufteilnehmern zu Hause permanent getragen, entweder wie eine Armbanduhr oder wie ein Medaillon. Somit ist der Handsender im Notfall immer griffbereit und durch einen Knopfdruck kann Hilfe angefordert werden. Wird der Alarmknopf gedrückt, stellt das Basisgerät eine Verbindung zur Notrufzentrale her. Der Nutzer kann dann per eingebautem Mikrofon und Lautsprecher mit den Notrufmitarbeitern sprechen. Unabhängig von der Möglichkeit zu sprechen, werden auf dem Bildschirm in der Notrufzentrale alle wichtigen Informationen (z. B. Hausarzt, Krankheiten, notwendige Medikamente, Angehörige) zum Hausnotrufteilnehmer angezeigt. Diese wurden bei Installation des Hausnotrufgerätes aufgenommen. Die Notrufmitarbeiter können so schnell und zielgerichtet die notwendige Hilfe organisieren.

Aber was braucht man für technische Voraussetzungen? Das Hausnotrufsystem benötigt lediglich einen Stromanschluss. Selbst wenn

Hilfe auf Knopfdruck, mittels
Handsender problemlos möglich

man keinen Telefonanschluss hat, muss man nicht auf Hausnotruf verzichten. Es gibt auch Geräte, die mit Mobilfunk arbeiten.

... und wenn man einen Pflegegrad hat, zahlen die Krankenkassen oft einen Zuschuss zum Hausnotrufgerät.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenden Sie sich an die freundlichen Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst. Sie erhalten weitere Informationen und Ihre Fragen werden auch beantwortet. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 90 993 993 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.



VHN GmbH – Volkssolidarität Hausnotrufdienst

Ahornstraße 40 · 09112 Chemnitz · Tel.: 0371-90993993 · Fax: 0371-90993995
Internet: www.hausnotruf-chemnitz.de · E-Mail: info@hausnotruf-chemnitz.de



Gut gepflegt

Informationen der EURO Plus
Senioren - Betreuung GmbH

»ERZGEBIRGSBLICK« AUF DER ZIELGERADEN

Der Ausbau der Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« in Neukirchen schreitet in großen Schritten voran. Im Oktober sollen die ersten pflegebedürftigen Senioren einziehen können.

Seit Anfang Juli sind Einrichtungsleiter Alexander Merkel und Pflegedienstleiterin Jacqueline Gläser mittwochs von 08:00 bis 16:30 Uhr in einem mobilen Büro auf dem Grundstück direkt gegenüber der Baustelle der Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« an der Markersdorfer Straße 5 anzutreffen. Sie informieren und beraten vor Ort über das Wohnen, die Pflege und die Betreuung der Bewohner sowie über offene

Stellenangebote und Karrierechancen im neuen Haus.

Für Samstag, den 26. September, ist geplant, ab Mittag das Seniorenpflegeheim bei einem »Tag der offenen Tür« vorzustellen. Bezugsfertige Bewohnerzimmer, Personalräume oder Speiseräume sind dann bereits fertig und vermitteln einen guten Eindruck über das spätere Interieur. Der Nachmittag soll musikalisch und kulinarisch begleitet werden. Aufgrund der Einschränkungen der Corona-Krise ist derzeit jedoch noch offen, ob der »Tag der offenen Tür« wie geplant durchgeführt werden kann oder ob kurzfristig Alternativen gefunden werden müssen.

Namensgebend für die Seniorenresidenz ist der Blick auf das Erzgebirge gewesen. Doch nicht nur dieser ist eine Besonderheit des neuen Hauses. Insbesondere die unmittelbare Nähe zu Chemnitz ist für die Einwohner dieser Großstadt attraktiv. So liegt bspw. die Straßenbahnhaltstelle der Linie 4 nur wenige Schritte entfernt.

Foto: Einer der ersten Besucher des mobilen Informationsbüros war Sascha Thamm (l.), der Bürgermeister der Gemeinde Neukirchen. Einrichtungsleiter Alexander Merkel dokumentierte seine Stippvisite mit einem »Selfie«.

RICHTFEST IN ROßWEIN

Mit einem traditionellen Richtfest wurde am 26. Juni auf der Baustelle der neuen Seniorenresidenz in Roßwein den Bauarbeitern für ihre Arbeit gedankt. Damit ist der Rohbau offiziell fertiggestellt, der Innenausbau kann beginnen. Im Frühjahr 2021 sollen hier die ersten pflegebedürftigen Senioren ein neues Zuhause in Geborgenheit finden können.

Investor, Bauherr und Generalunternehmer ist die Theed.Projekt GmbH aus Chemnitz. Etwa 13 Mio. Euro investiert das Unternehmen in das Bauvorhaben. Betrieben wird



Links: Lutz H. Uhlig (Geschäftsführer der Theed.Projekt GmbH), Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin der Volkssolidarität Chemnitz und Prokuristin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH), Bauleiter Marko Häsler und Roßweins Bürgermeister Veit Lindner schlugen symbolisch den letzten Nagel ins Gebälk (v. l. n. r.). Rechts: Ulrike Ullrich und Melanie Tuchscherer (Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH) informierten über die geplante Pflege und Betreuung im Haus.



das Seniorenpflegeheim von einem Tochterunternehmen der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH.

Über 90 Mitarbeiter werden sich bei voller Belegung des Hauses um das Wohl der 130 Senioren sorgen.



RATERUNDE FÜR TEAM-GEISTER UND DIE, DIE ES WERDEN WOLLEN!

Die Teamgeist-Familie wächst stetig, da ist es manchmal schwer, den Überblick über die einzelnen Standorte zu behalten. Die Teamgeister und die Bewohner des Seniorenhauses im Naturparkland in Waidhaus starteten aus diesem Grund im Mai einen Facebookaufruf. Es galt, zu erraten, welches Haus der EURO Plus Senioren - Betreuung das nördlichste und welches das südlichste ist. Auch wollten sie wissen, wie weit diese Häuser auseinander liegen. Die Beteiligung konnte sich sehen lassen. Besonders viel Mühe gaben sich die Bewohner beim Gestalten eines Wegweisers.



OPEN-AIR-SAISON FÜR SENIOREN

Die Einschränkungen durch die Corona-Krise haben für die Bewohner von Seniorenpflegeheimen ein fast schon eigenes Veranstaltungsformat geschaffen: Bei den sogenannten „Balkonkonzerten“ sitzen die Senioren auf den Balkonen oder mittlerweile wieder mit viel Abstand auch im Garten der Einrichtung, während die Künstler eben dort oder vor dem Gebäude auftreten.

So feierte bspw. die »Parkresidenz« in Hohenstein-Ernstthal ihr 15-jähriges Bestehen mit den Bewohnern, indem Hans Spielmann & Gespielin vor den Balkonen mit alten Volksliedern aufspielten (Foto oben rechts).

Erzgebirgische Mundart mit „De Hutzenbossen“ (Foto oben links) und „De Haamitleit“ konnten die Senioren der Bergresidenz in Stollberg gleich bei zwei Hofkonzerten erleben. Dort fand auch eine besondere Orchesterprobe statt. Die Oelsnitzer Blasmusikanten übten kurzerhand im Außenbereich des Seniorenpflegeheims. Mit großer Begeisterung lauschten die Bewohner von ihren Zimmern aus der Blasmusik.

In der Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße« in Plauen gab im Hof ein Straßenmusiker ein Konzert.

Der Posaunenchor der Petrikirche Freiberg spielte im Garten des dor-

tigen Seniorenzentrums »Bergkristall« (Foto unten).

Zwei Geschwister benannten sich mit ihren Söhnen kurzerhand „Koundlbina Gschwister und Kina“ und gaben im Haus Steinwaldblick ein „Hofkonzert“.

Mit bekannten Melodien begeisterten Musiker der Elbland Philharmonie die Bewohner der Seniorenresidenz »Rosengarten«. Das Quintett zauberte mit Posaunklängen ein Lächeln ins Gesicht der Senioren und sorgte für eine schöne Abwechslung.

Viel Glück hatte die Seniorenresidenz »Zum Rittergut« in Limbach-Oberfrohna. Erst bewarb sich die Einrichtung beim MDR-Lieder-Lieferdienst, worauf ein Quartett des MDR-Sinfonieorchesters im Garten spielte. Dann gewann eine Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes eine CD der Schalmeienzunft Hartmannsdorf e. V. und wenig später gab die Musikgruppe für die Bewohner ein Balkonkonzert.

Es lassen sich noch einige Beispiele mehr finden, wie engagierte Musiker den Bewohnern abwechslungsreiche Stunden in dieser schwierigen Zeit bereitet haben. Dafür sei allen Künstlern herzlichst gedankt!

PRÜFUNGEN FÜR DEN AUS- TAUSCH VON ERFAHRUNGEN

Bei einem sogenannten „Cross-Audit“ wird eine Einrichtung anhand eines Kriterienkataloges durch die Mitarbeiter anderer Einrichtungen geprüft. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Seniorenpflegeheime so gut wie möglich auf externe Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) oder die Heimaufsichtsbehörde vorbereitet sind und eventuelle Mängel bereits festgestellt und behoben werden können. Vielmehr trägt das gegenseitige Prüfen zum Kennenlernen anderer Einrichtungen und ihrer Mitarbeiter und damit zum



Am 2. Juli wurde in der Seniorenresidenz »Rosengarten« ein „Cross-Audit“ durchgeführt.

Erfahrungsaustausch bei. So nehmen sich auch die Prüfer aus den eigenen Reihen etwas in ihre Einrichtungen mit. Wurden diese internen Prüfungen im vergangenen Jahr

von einigen Mitarbeitern noch skeptisch betrachtet, sehen diese nun den Lerneffekt und stehen den derzeit stattfindenden „Cross-Audits“ sehr offen gegenüber.



FOTOS, DIE GEFALEN SOLLEN

Nachdem allgemeine Grundlagen und Texte im Mittelpunkt der ersten beiden Veranstaltungen des mehrteiligen Workshops zu Sozialen Medien im Mittelpunkt standen (s. VS Aktuell 1/2020, S. 18), war der dritte Termin als Foto- und Videokurs ange-

setzt. Da die Hygienebestimmungen der noch andauernden Corona-Zeit eingehalten werden mussten, wurde als Veranstaltungs- und Lernort kurzerhand die Zeisigwaldschänke in Chemnitz gewählt, da sich an der frischen Luft dort und in der umlie-

genden Natur viele reizvolle Motive finden lassen.

Die Teilnehmer erfuhren viel über die Motivwahl, einen guten Bildaufbau und das richtige Licht. Auch ein kleiner Exkurs zu Videos für soziale Medien stand auf der Tagesagenda der Experten von der Agentur „Vorlautes Netzwerk“. Mit verschiedenen Aufgaben versehen konnten die Mitarbeiter in kleinen Gruppen das Gehörte im Zeisigwald gleich ausprobieren.

Die Verantwortlichen für den sozialen Dienst der Seniorenpflegeheime werden das Wissen und die Erfahrungen aus dem Workshop in ihre Arbeit einfließen lassen. Sie würden sich sicherlich darüber freuen, wenn gelungene Fotos auf der Facebook-Seite der Euro Plus Senioren-Betreuung mit einem „Gefällt mir“ angeklickt oder wenn ein positiver Kommentar hinterlassen wird.

EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH und ESB – Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101 · Fax: 0371 5385-153
Internet: www.europlussenioren.de · E-Mail: euro@europlussenioren.de

Aus der Stadtratsarbeit

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung

STADTRATS- ARBEIT IN CORONA- ZEITEN

Über die „Corona-Krise“ im Weltgeschehen, in den Ländern sowie in Deutschland wird seit Monaten pausenlos in den Medien berichtet. Die Meldungen der Zahlen an Todesfällen, welche sich mit dem Virus in Zusammenhang bringen lassen, können hierzulande keinen gelassenen Umgang erzeugen. Im Fall der zu erwartenden humanen Katastrophe mussten die Entscheidungsträger mithilfe von hart abgewogenen Maßnahmen schnell reagieren. Trotz sehr unterschiedlicher Meinungsbilder zum persönlichen gesundheitlichen Gefährdungsgrad durch das COVID-19-Virus mussten und müssen wir uns zum gemeinschaftlichen Wohl mit den betroffenen Einschränkungen arrangieren – vor allem zum Schutz derjenigen Mitmenschen, für die eine Ansteckung ein hohes lebensbedrohliches Risiko mit sich bringt.

Die Mitglieder des Chemnitzer Stadtrates haben sich regelmäßig durch Telefonkonferenzen vom Gesundheitsamt über die aktuelle Entwicklung informieren lassen und auch inhaltlich mit den anstehenden Themen beschäftigt.

Viele Menschen treffen die Folgen durch wirtschaftliche Schieflagen aber auch seelisch sehr hart. Die

finanzielle Seite spüren vor allem jene, welche bspw. ein Unternehmen führen oder auf selbstständigen Füßen stehen. Und natürlich sind zudem Angestellte aus vielen Branchen durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit betroffen. Existenzen standen und stehen vor dem Ruin. Die Bundesregierung hat viele Maßnahme-Pakete beschlossen, welche den besonders existenzbedrohten Bereichen wirtschaftliche Hilfen gewährt. Doch oftmals profitieren davon nur große und bekannte Unternehmen, welche ihre Lobby in den Reihen der Entscheidungsträger sitzen haben. Etliche fallen dagegen durch das „Hilfs-Raster“, wie bspw. Kulturschaffende und Schausteller.

Neben Bund und Land sind auch die Kommunen selbst in der Verantwortung, aktiv zu werden und wichtige finanzielle Fördermaßnahmen zu gewähren. Der Stadtrat hat sich in seinen letzten drei Sitzungen, die aufgrund des Abstandsgebotes im Fußballstadion stattfanden, mit vielfältigen Möglichkeiten sinnvoller Hilfeleistungen auseinandergesetzt und beschlossen. Er wird sich auch weiterhin mit eigenen kommunalen Hilfsprogrammen beschäftigen müssen, denn viele Probleme werden sich erst noch offenbaren. Hinter den Rathauskulissen macht die Ankündigung einer möglichen „Wirtschaftssperre“ durch den Kämmerer ein banges Gefühl bei den Abgeordneten. Zu erwartende Mindereinnahmen an Steuern und finanziellen Zuwendungen lässt nichts Gutes erahnen.

Gleichzeitig müssen wir als Kommune nach vorne blicken und uns im künftigen Umgang mit solchen Situationen weiterentwickeln. Das trifft auch für die psychologischen Folgen bei Kindern und vor allem älteren Menschen zu. Kinder brauchen den Kontakt zu Gleichaltrigen und gerade bei Kleinkindern kann man nicht an die „Vernunft“ appellieren, wenn das Spielen mit Freunden für eine lange Zeit untersagt wird. Dramatisch empfinden nahestehende Angehörige von pflegebedürftigen Menschen die anfangs

erlassenen strengen Besuchsverbote. Wer bspw. schwer an Demenz erkrankt ist, erkennt seine Vertrauten durch das Telefon nicht. Oftmals ist dies schon im „normalen“ Alltag der Fall. Wie soll ein Betroffener während einer wochenlangen „Besuchssperre“ erfassen, dass er nicht mehr von Bezugspersonen umgeben sein darf. (Um nicht missverstanden zu werden: Mit diesen Zeilen soll nicht die Sinnhaftigkeit der getroffenen Schutzmaßnahmen bewertet, sondern auf die daraus entstandenen Probleme verwiesen werden, deren wir uns annehmen müssen.)

Die Mehrheit der Stadträte ist sich durchaus darüber einig, dass die Verantwortlichen in Chemnitz die schwierige Situation bisher gut bewerkstelligen konnten. Die betreffenden Ämter haben kurzfristig und übergreifend die notwendigsten Dinge veranlasst. Der auch hier sparsam eingesetzte Mitarbeiterstamm war sehr gefordert. Mit am härtesten traf es die Leiter von Pflegeeinrichtungen, Kliniken, Arztpraxen, denn an diese Personen wurde die Messlatte der persönlichen Verantwortung enorm hoch gesetzt. Bei Entscheidungen für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen sind sie oftmals auf sich allein gestellt. Und das ohnehin angespannte Personal der Pflegedienste und in den Pflegeheimen gab und gibt sein Bestes, damit die Betreuten sich dennoch geborgen und wohlfühlen können.

Ganz persönlich wünsche ich mir, dass die Krise die Gesellschaft nicht noch weiter entzweit und gemeinsam kreative Lösungen für die vielfältigen Probleme gefunden werden können. Ich wünsche mir auch mehr individuellen „Spielraum“ und Akzeptanz für ganz persönliche Entscheidungen, vor allem was die sozialen Kontakte für Kinder, ältere Menschen sowie für Mitmenschen mit seelischem Ungleichgewicht betrifft. Mein Dank gilt allen Helfenden!



BEZAHLTE ZEIT – PFLEGEUNTERSTÜTZUNGSGELD WIRD AUF 20 TAGE VERLÄNGERT

Der Sozialverband
VdK Sachsen e. V.
informiert

Erfolg für den VdK: Das Pflegeunterstützungsgeld wird erwerbstätigen Angehörigen bis 30. September 2020 jetzt 20 statt zehn Tage lang ausbezahlt. Außerdem gibt es Lohnersatz bei Pflegenotfällen.

Der Sozialverband VdK hatte am 27. April einen offenen Brief an Bundesfamilienministerin Franziska Giffey und Bundesgesundheitsminister Jens Spahn versandt, in dem mehr Unterstützung für pflegende Angehörige gefordert wurde. Im vom Bundestag am 14. Mai verabschiedeten „Zweiten Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ finden sich diese Forderungen wieder.

VdK lobt Ausweitung

Erwerbstätige haben bisher Anspruch auf zehn Tage bezahlte Freistellung. In dieser Zeit wird Pflegeunterstützungsgeld bezahlt, so dass es zu keinen Gehaltseinbußen kommt. „In zehn Tagen ein ordentliches Pflegearrangement treffen zu können, ist schon sehr herausfordernd. In Zeiten von Corona ist es so gut wie unmöglich. Deshalb begrüßt der VdK ausdrücklich die Ausweitung des Zeitraums auf 20 Tage. Auch wenn mir bewusst ist, dass diese knapp drei Wochen bei vielen immer noch nicht ausreichen“, erklärt VdK-Präsidentin Verena Bentele.

Schon ohne Corona war es schwer genug, wenn in der Familie plötzlich ein Pflegefall eintritt und die Versorgung organisiert werden muss. Pflegeheimplätze sind knapp, ambulante Dienste ausgebucht und Tagespflegeeinrichtungen haben lange Wartelisten. Aufgrund der Maßnahmen, die wegen der Ausbreitung des Corona-

virus ergriffen wurden, haben viele Heime nun einen kompletten Aufnahmestopp verhängt. Ambulante Dienste können Versorgungssengpässe kaum ausgleichen.

Lohnersatz bei Notfällen

Eine weitere wichtige Verbesserung für Familien mit Pflegebedürftigen ist ebenfalls beschlossen worden. Bisher konnte die zehntägige Arbeitsbefreiung nur in Anspruch genommen werden, wenn die Pflegesituation akut auftritt. Bis 30. September 2020 bekommen nun auch Pflegepersonen diese Freistellung,

wenn durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie die Pflege nicht mehr sichergestellt ist.

Für Angehörige ist das eine große Erleichterung, die in den letzten Wochen oft mit ihrem gesamten Überstunden- und Urlaubskontingent in die häusliche Pflege eingesprungen sind, weil beispielsweise die Tagespflegeeinrichtung geschlossen hatte oder Assistenzkräfte erkrankt waren. „Das ist ein wichtiger Schritt, um die große Leistung pflegender Angehöriger in der Corona-Pandemie anzuerkennen“, sagt Bentele.



Die Verlängerung des Pflegeunterstützungsgeldes stellt einen wichtigen Schritt dar.

Sozialverband VdK Sachsen e.V.
Elisenstraße 12 · 09111 Chemnitz
Telefon: 0371/33 40 0 · Fax: 0371/33 40 33
E-Mail: sachsen@vdk.de · Internet: www.vdk.de/sachsen

Blumen- und Gartentipps

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung



„IM NAMEN DER ROSE“ *Köstliche Erleuchtungen mit Rosenblüten – Florale Kolumne*

Mit unserer Nase den betörenden Geruch einer Rosenblüte zu erkunden, lässt alle Sinne zum Wohlgefühl vereinen. Es ist ein tiefes, inneres Bedürfnis, die „Königin“ der Blumen nicht nur in ihrer Schönheit zu betrachten, sondern vor allem ihren Duft auf sich wirken zu lassen. Ganz automatisch schnuppert man an den Blüten, wenn man einen Blumengruß erhält. Nicht selten wird man dabei allerdings enttäuscht, denn nicht alle Blumen-Königinnen sind – abgesehen vom Aussehen – vollkommen. Speziell für den Handel als billige Schnittblumen gezüchteten Sorten haben oft nur wenig Duftvolumen. Namhafte Edelrosen (wie „Gertude Jekyll“) zeichnen sich deutlich von der Massenware ab. Das Beste hält jedoch Mutter Natur für uns bereit, bspw. die Essig-Rose (*Rosa gallica*) oder die Kartoffelrose (*Rosa rugosa*), beides bei uns häufig anzutreffende Wildrosen, die besonders gut und kräftig riechen. Es gibt kaum etwas Herrlicheres, als den Hiddenseer Hochuferweg entlang zu schlendern, der zur Kliffseite dicht von invasiven Kartoffelrosen bewachsen ist. Die Meeresbrise trägt den stimmungsaufheiternden Duft wie eine Droge. Man könnte darin getrost ertrinken. (Da ich nicht nur als Reiseleiter der Insel verfallen bin und noch oft dort sein möchte, lasse ich das „er“ vor „trinken“ weg und begnüge ich mich mit Hiddenseer Rosenbowle, deren Original-Rezept ich allerdings nicht verraten darf.) Für die Zeit, die ich nicht auf der

Insel verbringen kann, muss geistiger und kulinarischer Ersatz gefunden werden. Und auch Sie, liebe Leser, müssen deswegen nicht alle auf das kleine Eiland reisen, bekanntlich blühen überall auf der Welt Rosen.

Rosen stammen ursprünglich aus Persien, gelangten über Kleinasien in den Mittelmeerraum und wurden von den Römern nach Mitteleuropa gebracht. Bereits in der Antike wurden sie verehrt und man wusste, ihre Heilkräfte zu nutzen. So ist überliefert, dass Karl „Der Große“ die Landgüter zum Anbau von Rosen verpflichtete.

Um den Wohlgeruch einzufangen, gibt es einige Möglichkeiten. Die simpelste ist, am besten vormittags sorgsam einige Hände voll von frischen Blütenblättern zu pflücken und diese auf ein aufgespanntes Leinen- oder Baumwolltuchlein zum luftigen Trocknen an schattiger Stelle zu legen – und keinesfalls in den Ofen. Nach einigen Tagen lässt sich damit duftender „Rosen-Zucker“ herstellen. Auf $\frac{2}{3}$ Zucker kommen $\frac{1}{3}$ getrocknete Blütenblätter, welche mit einem Mörser gemeinsam mit dem Zucker fein zerstoßen werden. In schicke Gläser gefüllt und mit Rosenblättern dekoriert, lassen sich liebevolle Präsente herstellen. Der aromatische Zucker kann vielseitig für Getränke und Süßspeisen verwendet werden.

Getrocknete Blütenblätter von unseren Wildrosen sind vor allem als Tee eine Wohltat. Rosenblüten bezaubern also auch die Ge-

schmacksnerven. Je nach Sorte variiert der Geschmack von süßlich mild zu leicht säuerlich, wie wir es auch von den Hagebutten kennen. Aber auch bitterliche Gerbstoffe können sich hervortun, besonders wenn die Blätter zu lange im heißen Wasser ziehen. Das kann ggf. zu Unbehagen im Magen führen. Pro Tasse einen gehäuften Teelöffel mit heißem Wasser übergießen und sofort abdecken, sonst verflüchtigen sich die wertvollen ätherischen Öle. Zwischen 5 und 8 Minuten Ziehzeit sind optimal. Der Tee duftet herrlich und vermag nicht nur die Stimmung zu heben, sondern stärkt als „Seelentröster“ Herz und Nerven, hat krampflösende Eigenschaften und ist entzündungshemmend (Magen, Halsschmerzen, Zahnfleisch usw.). Äußerlich lässt er



Rosa rugosa, aus: Philipp Franz von Siebold and Joseph Gerhard Zuccarini - Flora Japonica, Sectio Prima (Tafelband).

auf einer Kompresse müde Augen wieder strahlen und ist als Zusatz für Aromabäder krampflösend bei Rückenschmerzen.

Im Prinzip ist jede duftende Rose geeignet, wenn diese frei von chemischen Hilfsmitteln wachsen und gedeihen konnte. Daher sollte man auf keinen Fall die Blumen vom Supermarkt oder Floristen entblättern. Am besten sind die Blüten aus freier Natur (wildwachsend), aus dem eigenen Garten oder kultiviert von einem „Bio-Freund“. Wer keinen Zugang zu solchen Exemplaren findet, kann in den Apotheken nachfragen oder sich über das Internet beste Ware bestellen. So gibt es bspw. Rosenöl, Rosenwein, Rosenlikör, Rosengelee u. v. m.

Hinweis: Manche Menschen können allergisch auf Anwendungen von Zubereitungen mit Rosenblüten reagieren. Vor allem der interessante

Inhaltsstoff Geraniol, welcher übrigens wachstumshemmend auf Bakterien, Pilze und möglicherweise auch Tumoren wirken kann, hat in hoher Konzentration Allergiepotenzial und wird in der Parfümindustrie verwendet. Daher ist vorher ein kleiner Test auf der Haut nützlich, um die Produkte ohne Unbehagen verwenden zu können. Auch die Gerbstoffe, besonders bei dunkelroten Rosensorten, können pelzig unangenehm schmecken und zu Magenreizungen führen. Daher sind unsere heimischen Wildrosensorten zum Zwecke des Verzehrs zu bevorzugen.

Abschließend noch mein ganz persönlicher Favorit, für die einfache Herstellung eines erfrischenden Getränkes mit „Hiddenseer-Bowle-Charakter“: Die frisch geernteten Blütenblätter von fünf duftenden Wild-Rosen in Weiß- oder Roséwein

*Rose, Meer und Sonne
Sind ein Bild der Liebsten mein,
Die mit ihrer Wonne
Faßt mein ganzes Leben ein.*

Friedrich Rückert (1788-1866)

(halbtrocken) geben. Zur Intensivierung kann noch Rosen-Sirup beigelegt werden. Einige Stunden (mind. einen halben Tag) ziehen lassen. Die Rosenblätter anschließend abseihen und in ein Bowle-Gefäß geben. Kurz vor dem Genießen mit sehr kaltem „halbtrockenen“ Sekt aufgießen und Eiswürfel hinzugeben. Zum Servieren einige Rosenblätter dekorativ in die Gläser legen. Dieses Rezept lässt sich vielseitig abwandeln. Ein Original-Hiddenseer würde allerdings noch etwas Klares bzw. „Hartes“ beifügen oder gleich auf den ganzen Rosen-Schmus ringsum verzichten. „Na denn man Prost!“

SICHERHEIT BEIM GEHEN IM ALTER

Aufgrund von abnehmender Muskulatur im Alter kommt es häufiger zu Stürzen, welche nicht selten mit Knochenbrüchen oder anderen Verletzungen einhergehen. Hinzu kommen eine verminderte Seh- und Hörleistung sowie Kreislauf- und Koordinationsprobleme. Um der Gefahr von Schwäche vorzugreifen, ist gerade im Alter regelmäßige Bewegung von großer Bedeutung. Diese trainiert den Körper, beansprucht die Muskeln und trägt so zu einer gewissen Grundstabilität des Körpers bei.

Was können Sie noch tun, um Stürze zu vermeiden? Achten Sie im

häuslichen Umfeld auf Barrierefreiheit, vermeiden Sie Teppichkanten oder herumliegende Kabel, an welchen Sie hängen bleiben, stolpern und so zu Fall kommen könnten.

Sanitätshäuser führen in ihrem Sortiment verschiedene Hilfsmittel, die Ihnen ein Stück Mobilität zurückgeben können und Halt bieten. Hierzu zählen verschiedene Arten und Modelle an Gehstöcken – von schlicht bis elegant in verschiedenen Farben und Designs. Ebenso werden Rollatoren für die Wohnung und für die Benutzung im Freien in breiter Auswahl bereitgehalten. Eine Verordnung durch den Hausarzt ist auch hier kein Problem. Für die persönliche Fitness lassen sich bspw. Pedaltrainer, Fitnessbänder oder Igelbälle für die Mobilisierung im Sortiment finden.

In unseren Filialen steht Ihnen unser geschultes und kompetentes Team gern beratend zur Seite. Auch eine

Tipps vom Sanitätshaus

*Von Dirk Hertel,
Sanitätshaus Hertel GmbH*

Wohnumfeldberatung bei Ihnen zu Hause ist durch unseren Außendienst möglich, um Ihnen auch zu Hause das Gefühl von Sicherheit und Eigenständigkeit zu geben. Sprechen Sie uns gern an, damit Sie weiterhin Ihr Leben so weit wie möglich selbstbestimmt genießen können.

Sanitätshaus Hertel

Otto-Thörner-Straße 9
09127 Chemnitz

Tel. 0371 80003366

www.sanitaetshaus-hertel.de



Tipps vom Apotheker

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



KLEINE WUNDEN SICHER VERSORGEN

Beim Gemüseschneiden den Finger erwischt, beim Schreibtischaufräumen am Papier geschnitten oder auf der Treppe gestolpert und das Knie aufgeschürft: Kleine Schnitt- oder Schürfwunden sind im Alltag häufig. Zum Glück kommt unser Körper mit ihnen meist gut zurecht und sie sind in der Regel kein Fall für den Arzt, sondern lassen sich mit den üblichen Utensilien aus der Hausapotheke oft selbst behandeln. In manchen Fällen jedoch sollte man lieber die Finger von der Wunde lassen, diese lediglich mit einer Kompresse steril bedecken und ärztlich Rat einholen, bspw. bei

- tiefen und ausgedehnten Wunden,
- andauernder, nicht stillbarer Blutung,
- klaffenden Wundrändern,
- Fremdkörpern in der Wunde
- gestörter Sensibilität und/oder Bewegung (Verdacht auf Verletzung von Sehnen, Muskeln, Nerven) sowie bei
- Bisswunden.

Bei kleinen Wunden sollten Sie auch an Ihren Tetanusimpfschutz denken – kontrollieren Sie den Impfausweis bzw. suchen Sie Ihren Arzt auf und lassen Sie sich zur Sicherheit erneut impfen.

Wird gesunde Haut verletzt, muss der Körper die Wunde wieder verschließen. Je nachdem, wie tief der Schaden ist, heilt die Wunde mit oder ohne Narbe ab. Ist nur die obere Hautschicht betroffen, pro-

duzieren die unteren Hautschichten neue Hautzellen, die den Defekt von unten nach oben auffüllen. Bei dieser Art der Wundheilung entstehen keine Narben.

Reicht der Defekt tiefer bis in die darunter liegende Lederhaut hinein, bildet sich statt richtigen Hautzellen eine bindegewebige Ersatzschicht und es entsteht eine mehr oder weniger große Narbe.

Bei glatten, dicht aneinander liegenden Wundrändern ist die Narbe oft kaum zu erkennen. Sind die Wunden größer oder liegen Wundheilungsstörungen vor, entsteht oft ausgedehntes Narbengewebe. Gestört wird das Heilen einer Wunde durch:

- Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus, chronisch venöse Insuffizienz oder Durchblutungsstörung wie die periphere arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)
- Infektionen der Wunde, eingedrungene Fremdkörper
- Erkrankungen, die das Immunsystem schwächen (z. B. bei Krebserkrankungen oder Infektionskrankheiten)
- Einnahme von Medikamenten, die das Immunsystem schwächen, etwa Kortison oder Zytostatika (Krebsmedikamente).

Je sauberer eine Wunde ist, desto schneller und ungestörter kann sie verheilen und desto besser ist das kosmetische Endergebnis. Deshalb

müssen sowohl Schnitt- als auch Schürfwunden gereinigt werden. Bei Schnittwunden unterstützt schon das Ausbluten die Wundreinigung, bei Schürfwunden haften dagegen meist kleine Partikel in der Wunde. Die beste Form der Reinigung ist das Ausspülen der Wunde mit steriler Kochsalzlösung. Auch fertige Wundspüllösungen sind in der Apotheke erhältlich.

Bei akuten Verletzungen ist die ideale Wundspüllösung jedoch nicht immer zur Hand. In solchen Fällen darf auch fließendes, klares, handwarmes Leitungswasser in Trinkwasserqualität zum Säubern einer Wunde verwendet werden. Um keine Keime aus der Rohrleitung in die Wunde zu spülen, sollte das Wasser erst 20 bis 30 Sekunden aus der Leitung fließen, bevor man die Wunde darunter hält. Kleine Steinchen oder Glassplitter, die sich durch das Spülen nicht lösen, lassen sich vorsichtig mit einer sauberen Pinzette entfernen. Bei größeren oder tief sitzenden Fremdkörpern ist jedoch der Arzt zuständig.

Um optimal heilen zu können, benötigt eine Wunde Schutz vor weiterer mechanischer Beeinträchtigung und Krankheitserregern. Für diese „Wundruhe“ sorgen Wundauflagen oder -verbände, die die Wunde abdecken und in trockener oder feuchter Form in zahlreichen Varianten zur Verfügung stehen.

Pflaster sind sogenannte Wund-schnellverbände, die sich vor al-

lem für Schnittwunden und kleine Schürfwunden eignen. Es gibt sie in vielen Varianten und Formen: steril und unsteril, wasserdicht, besonders hautfreundlich oder besonders klebeintensiv.

Weitere trockene Wundauflagen sind Kompressen, die mit einer Mullbinde fixiert werden. Sie sollten steril sein, um die Wunde nicht unnötig mit Keimen zu belasten. Kompressen bestehen aus Verbandmull oder Vlies mit Zellstoffkern und müssen mit einer Binde oder Klebevlies befestigt werden. Zur Erstversorgung eignen sich Verbandpäckchen, bei denen die Wundauflage schon an der Mullbinde angebracht ist.

Vor allem bei größeren oder nässenden Schürfwunden ist eine feuchte, wasserregulierende Wundauflage hilfreich. Die in diesen Wundauflagen verwendeten Substanzen bilden ein Gel, das je nach Zusammensetzung Wundsekrete aufsaugt und für ein feuchtes Wundklima sorgt. Letzteres verbessert die Heilung und bewirkt, dass auch die Immunzellen in der Wunde gut arbeiten können. Vorteil der feuchten Wundauflage ist zudem, dass sie nicht mit der Wunde verklebt.

Für kleine, oberflächliche Schnitt- und Schürfwunden, die nicht bluten oder nässen, ist ein Sprühpflaster gut geeignet. Sie sorgen für einen was-

serfesten, flexiblen und atmungsaktiven Schutzfilm, der sich nach Tagen von selbst auflöst und nicht entfernt werden muss. Nachteil des Sprühpflasters ist, dass es keinen mechanischen Schutz durch Polsterung vermittelt - Vorteil, dass man auch schwer zugängliche Stellen gut erreicht.

Ist die Wunde versorgt, heißt es geduldig sein. Je nach Wunde dauert es bis zu vier Wochen, bis der Körper den Schaden behoben hat. Wichtig ist: sollte die Wunde nicht aufhören zu bluten, entsteht um die Wunde ein roter Strich oder eitert sie sehr stark, ist immer ein Arzt aufzusuchen.

ERNÄHRUNGSMYTHEN UNTER DER LUPE

„Essen am Abend macht dick.“

Ob wir ab- oder zunehmen hängt hauptsächlich davon ab, welche Lebensmittel wir in welcher Menge und wie häufig zu uns nehmen. Am Ende des Tages zählt die Energiebilanz. Wer mehr Kalorien aufnimmt, als er braucht, nimmt zu. Eine wichtige Rolle spielt die Bewegung. Wer sich viel bewegt, darf mehr essen. Aber viele Menschen können nach einer üppigen späten Mahlzeit schlecht schlafen.

„Brauner Zucker ist besser als weißer Zucker.“

Viele Verbraucher bevorzugen braunen Zucker, weil sie ihn für gesünder halten. Das stimmt leider nicht. Beide Zucker haben den gleichen Kaloriengehalt. Beim braunen Zucker ist der Mineralstoffgehalt etwas höher. Da wir aber keine großen Mengen verzehren, fällt die Mineralstoffzufuhr nicht ins Gewicht. Die braune Farbe entsteht durch das Färben von weißem Zucker mit Karamell oder Melassesirup oder man verzichtet bei der Zuckerherstellung auf die Reinigung des Zuckers.

„Körnerbrot ist Vollkornbrot.“

Vollkornbrot ist es nur, wenn es aus mindestens 90 % Vollkornmehl oder -schrot hergestellt ist. Auf den ersten Blick lässt sich das nicht erkennen. Auskunft gibt die Zutatenliste oder der Bäcker. Oft werden Brote aus Auszugsmehl hergestellt, mit Körnern aufgepeppt und gefärbt. Fantasienamen wie Vollwert, Körner, Vital und viele andere gaukeln dem Verbraucher ein gesundes Brot vor.

„Wer gesund sein will, braucht Nahrungsergänzungsmittel.“

Ein klares Nein! Wer gesund ist und sich abwechslungsreich aus allen Lebensmittelgruppen ernährt, hat die Vitamine und Mineralstoffe, die er braucht. „Viel hilft viel“ sollte niemals das Motto sein, denn schlimmstenfalls können Nahrungsergänzungsmittel auch schaden. Für bestimmte Risikogruppen und Erkrankungen kann ihr Einsatz, nach der Rücksprache mit dem Arzt, sinnvoll sein. Studien zeigen: Vitamine und Mineralstoffe aus natürlichen Lebensmitteln wie Vollkorn, Gemüse und Obst wirken besser als Pillen und Pulver.

Ernährungs-Tipps

Vom Ernährungsteam
der Alippi GmbH



Ernährungsteam der Alippi GmbH

Leipziger Straße 160
08058 Zwickau

Heike Schell
Diätassistentin,
Ernährungsberater DGE
Tel: 0172/3787804

Sandra Münster
Diätassistentin
Tel: 0172/3765059

WANDERN MIT DER VOLKSSOLIDARITÄT

Wanderungen des Peperoni-Clubs mit Marion Bartl

Mittwoch, 9. September 2020

Von Gelenau nach Thum

Treff: 08.30 Uhr Omnibusbahnhof, 08.40 Uhr Abfahrt Linie 210; **Ticket:** Hinfahrt Zone 13, 19; Rückfahrt Zone 24, 19, 13; **Mittagessen:** Ratskeller Thum; **Tourlänge** 5 km, 110 m Abstieg

Mittwoch, 7. Oktober 2020

Eine Runde durch den Grünfelder Park

Treff: 08.30 Uhr Hauptbahnhof, 08.52 Uhr Abfahrt RE 30 nach Hohenstein-Ernstthal, von dort mit

Linienbus 120 nach Waldenburg; **Ticket:** Hin- und Rückfahrt Zone 13, 12, 11; **Mittagessen:** ca. 13:00 Uhr im Restaurant „Alte Schule“ Callenberg, nach der Fahrt mit dem Linienbus um 12.26 Uhr dahin; **Rückfahrt:** mit Linienbus 120 und ab Hohenstein-Ernstthal mit Zug; **Tourlänge:** 6 km nur im Park

Mittwoch, 21. Oktober 2020

Ein Streifzug durch das Flöhatal

Treff: 08.45 Uhr Hauptbahnhof, Abfahrt RB 81 zum Haltepunkt Reifland-Wünschendorf; **Ticket:**

Hin- und Rückfahrt Zone 13, 8, 20; **Tourlänge:** 4 km, Anstieg 100 m; **Mittagessen:** im Erzgebirgshof Lengefeld; **Rückfahrt:** mit Linienbus 231 und 207

Mittwoch 11. November 2020

Von der Brettmühle in Ebersdorf nach Braunsdorf-Lichtenwalde

Treff: 09.30 Uhr Omnibusbahnhof, 09.41 Uhr Abfahrt Buslinie 640; **Ticket:** Tagesticket Zone 13 und 8; **Einkehr:** in Bahnhofsgaststätte Braunsdorf; **Rückfahrt:** mit Citybahn C 15; **Tourlänge:** 4 km leicht

Wanderungen der VOSI-WanderFreu(n)de mit Steffen Thränert

Unkosten: für Mitglieder der Volkssolidarität: 2,50 €

Mittwoch, 2. September 2020:

Entlang der Chemnitz von deren Entstehung/Zusammenfluss bis ins Stadtzentrum der Stadt Chemnitz

Treff: 10:00 Uhr Endhaltestelle Straßenbahnlinie 6/C11 in Altchemnitz, Gleisschleife; **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden; **Strecke:** Altchemnitz – Harthwald-Hang – Stadtpark entlang des Chemnitztales – Kapellenberg – Falkeplatz – Gerichtstrepfen – Schlossteich – Georgbrücke/Wehr – Georgstr. – Hauptbahnhof, Endhaltestelle 6/C11 zwecks Rückfahrt

Mittwoch, 07. Oktober 2020:

Goldener Herbst im und um den Chemnitzer Zeisigwald

Treff: 10:00 Uhr Bushaltestelle der Linien 21 und 32 „Forststraße“ auf dem Sonnenberg (vor dem Polizeiareal Forststr./Dresdner Str.); **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden; **Strecke:**

Forststr. – Stadion an der Gellertstraße – Engelmannteich – Bachauenwald – Schwarzerlenbruchwald – Weberteich – Blaubornsteich – ehem. Goldsteinaussicht – Goldbornteiche – Goldborn – Zeisigwaldschänke – Buchen/Hainsimsenwald – Goldbornweg – Kastanienallee – ehem. Zeisigwaldbad – Engelmannteich – Forststr.

Mittwoch, 25. November 2020:

Auf den Spuren der ehemaligen Chemnitztalbahn

Treff: 10:00 Uhr an der Busendhaltestelle der Buslinie 22 „Glösa“; **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden; **Strecke:** Glösa – ehemaliger Bahnhof Chemnitz-Glösa – ehemaliges Rangiergelände bis zur alten Chemnitzbahnbrücke – Chemnitztalradweg über Heinersdorf – Bahrebachbrücke – Wittgensdorf, ehem. Unterer Bahnhof – Eisenbahntunnel Schusterstein – ehem. Bahnhof Köthensdorf – hinauf

zum Schützwald – Wittgensdorfer Feldrand – Querweg – Heusteig – Heinersdorf – Autobahnbrücke Chemnitztal – Bornaer Str. – Glösa, Busendhaltestelle.



- Informationen und Anmeldung über die Mitgliederbetreuung möglichst telefonisch unter 0371 5385-117.
- Änderungen sind möglich (Absage durch Gastronomie oder Änderungen der Bus- und Bahnverbindungen)
- Tickets bitte vor Fahrtantritt erwerben!
- Der Verzehr im Restaurant ist durch jeden Teilnehmer eigenständig und komplett zu begleichen.

Sommerzeit ist Tomatenzeit

MEDITERRANES TOMATENSÜPPCHEN

Rezept für 4 Personen

Zutaten

- 20 g Zucker
- 0,2 l Rotwein
- 50 g Zwiebeln
- 500 g Strauchtomaten
- 1 Knoblauchzehe
- 0,5 l Gemüsebrühe oder Tomatenwasser
- 10 ml Balsamico- Essig
- Oregano
- Majoran
- Salz
- Pfeffer

Zubereitung

Den Zucker in einem Topf zu Karamell erhitzen, die Zwiebel in Würfel schneiden und dazu geben. Den Karamell mit Rotwein und Balsamico-Essig ablöschen und leicht köcheln lassen. Knoblauch und die Strauchtomaten klein schneiden und zum Karamell geben, mit Gemüsebrühe auffüllen und 30 Minuten bei kleiner Hitze köcheln lassen. Die Suppe mit einem Mixer fein mixen und mit den Gewürzen abschmecken.

Rezept

Von Markus Jost,
Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung

Das Team der Zentralküche wünscht allen viel Spaß beim Nachkochen und Schmeckenlassen.



IMPRESSUM

3. Ausgabe, Chemnitz 2020

Herausgeber

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -1 11
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz
VS Aktuell
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-102
Fax: 0371 5385-110
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann
Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE
Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG,
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

1. Juli 2020. Die nächste Ausgabe erscheint regulär Anfang November 2020 (Einsendeschluss für Beiträge: 1. Oktober).

Bildnachweis

Fotos: S. 7 (oben): © Wohnungsgenossenschaft „EINHEIT“ eG Chemnitz · S. 20: © neat GmbH · S. 25, 26, 28: © pixabay.de · S. 27: © istock.com · S. 29: © Alippi GmbH · S. 39: © Ines Bethge · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

WERDEN SIE MITGLIED!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft – werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität!

Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, wenden Sie sich bitte an den Bereich Mitgliederbetreuung:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Mitgliederbetreuung
Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Tel.: 0371 5385-117

Wir informieren Sie gerne über das vielfältige Mitgliederleben getreu dem Motto „Miteinander – füreinander – Solidarität leben!“ sowie bei Interesse über zahlreiche ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten bei der Volkssolidarität Chemnitz und senden Ihnen auf Wunsch einen Mitgliedsantrag zu.

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

Rätsel

Viel Spaß beim Knobeln!

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz. Einsendeschluss: 1. Oktober 2020 (Poststempel). Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen drei Gewinner.

			7				2	9
			3	4	9	5		
		7			1	6	3	
				9	3		¹	6
	9						4	
7			4	6				
	8	2	9			7		
		3	5	1	2		⁶	
1	4				7			

▼ Bildrätsel

Kleines ganz groß:
Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Kreuzworträtsel ▼

Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

		9		5							4
--	--	---	--	---	--	--	--	--	--	--	---

aus den Lungen abgegebene Luft	▼	▼	biblische Gestalt	Stadt in Frankreich	▼	▼	Vereinigung v. Sportbegeisterten	viele, einige	▼	Dauerbezug (Kurzwe.)	▼	▼	Zubereitungsanleitung (Mz.)	▼	Alkohol
Klang, Laut	▶			Sport-/Freizeitschiff	▶					Teil des Nutzgartens	▶				Furcht, Sorge
▶				männl. Verwandter	▶	¹⁰				Der Zauberer von ...	▶		Bruder des Odin		▼
Schmiermittel	⁷	amerik. Komponist (Henry)	▶							schlangenförm. Fisch	kelt. Männername	▶			
selten	ein Sinnesorgan	▶			amerik. Filmmetropole (Abk.)	▶		Urlaub im Zelt	▶				¹¹		
▶			Straßennutzungsgebühr	▶		²		aus der Luft gegriffen	▶			³			
Nachtvogel	▶			Stadt in der Schweiz	▶		⁸				Aktenvermerk	▶			

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Die Zahlen der Lösungsfelder des Sudoku stehen für folgende Buchstaben: 1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Das Lösungswort des Rätsels aus Ausgabe 2/2020 lautet: **BLEIB GESUND**

Folgende Gewinner wurden von Brigitte Hofmann, Leiterin der Wohngruppe 037 und Mitglied im Beirat, gezogen: **J. Blumrich (09112 Chemnitz)** kann mit „einfach mal raus“ auf Tagesfahrt gehen, **A. Klose (09127 Chemnitz)** hat einen VOSI-Schutzengel gewonnen und **H. Casper (09120 Chemnitz)** kann eine Flasche VOSI-Tropfen genießen. Sie werden angeschrieben.

5	9	6	2	4	1	8	3	7
8	3	2	9	6	7	4	5	1
7	1	4	5	3	8	9	2	6
1	5	7	4	2	9	3	6	8
3	4	9	8	5	6	1	7	2
2	6	8	1	7	3	5	4	9
4	7	1	3	8	2	6	9	5
9	2	3	6	1	5	7	8	4
6	8	5	7	9	4	2	1	3

Lösung Bildrätsel: KLEBEBAND

P	U	E	T		G	P	N		O
A	R	N	D	T	U	N	B	E	G
O	A	U			K	A	N	D	A
A	B	R	E	I	S	S	E	N	A
N		G	R	E	N	Z	E	N	E
O	D	E	S	T	E	L	E	K	R

Foto: © COCREE/ParidSchubert

Stadtteiltreffs und Treffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,
☎ Mo, Mi 10:00-16:00; Di, Do 09:00-15:00; Fr, Sa, So
11:00 - 13:00 ☎ 0371 5385180

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33, 09131
Chemnitz, ☎ Mo, Mi, Do, Fr 10:30 - 13:00; Di 10:00 -
16:00 ☎ 0371 4521030

Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b, 09113 Chem-
nitz, ☎ Mo, Di, Do, Fr 10:30-13:00; Mi 10:00 - 16:00
Uhr ☎ 0371 3804120

Stadtteiltreff Regensburger Str. 51,
09130 Chemnitz, ☎ Mo-Do 09:00-16:00; Fr 09:00-
13:00 ☎ 0371 4002163

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 10:00-13:00 ☎ 0371 5759100

Begegnungsstätte Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida, ☎ Di-Do 15:00-16:30; Sa-So
15:00-16:30 ☎ 03727 623412

Stadtteiltreff Wittgensdorf, Burgstädter
Str. 5, 09228 Chemnitz OT Wittgensdorf, ☎ Mo, Di
09:00-13:00; Mi 09:00-15:00; Do 11:00-17:00; Fr 11:00-
13:00 ☎ 037200 88262

Treff Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz, ☎ nach
Absprache ☎ 0371 2810610

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus,
Ernst-Enge-Straße 4,
09127 Chemnitz ☎ 0371 71105

Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“,
Sebastian-Bach-Str. 21,
09130 Chemnitz ☎ 0371 4011600

Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“,
Max-Türpe-Str. 40/42,
09122 Chemnitz ☎ 0371 229148

Kindertagesstätte „Glückskefer“,
Küchwaldring 22, 09113 Chemnitz ☎ 0371 3304877

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804100

Tagesbetreuung Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Tagespflege

Tagespflege Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 91226586

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Sozialstation Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Sozialstation Zwirnereigrund, Burgstädter Str.
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen
und Vermietung**, Clausstraße 33, 09126
Chemnitz ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Clausstraße 25-33,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385172

Wohnanlagen Hilbersdorfer Str. 33 & 72/74,
09131 Chemnitz ☎ 0371 4521010

Wohnanlage Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Limbacher Str. 69-71,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Mozartstr. 1,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Zschopauer Str. 169,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5759100

Wohnanlage Markt 4,
09661 Hainichen ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Zwirnereigrund, Burgstädter Str.:
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Mitgliederbetreuung

Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126 Chem-
nitz, ☎ Di 09:00-12:00, Do 09:00-12:00 & 13:00-16:00
und nach Vereinbarung ☎ 0371 5385117

Hausnotruf

VHN GmbH, Ahornstraße 40, 09112 Chemnitz
☎ 0371 90993993

Reisebüro

Reisebüro am Rosenhof, Rosenhof 11, 09111
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 09:30-18:00 ☎ 0371 400061

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste
Straße Usti nad Labem 227, 09119 Chemnitz,
☎ Mo-Fr 12:00-17:00 ☎ 0371 495 299-28

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,
Mozartstraße 1b, 09119 Chemnitz ☎ 0371 3802100

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

*E-Mail-Adressen und weitere
Informationen zu den Einrichtungen
finden Sie im Internet unter
www.vs-chemnitz.de*

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,
Hausdorfer Straße 11, 09557 Flöha ☎ 03726 7880100

Seniorenpflegeheim »Zwirnereigrund«,
Burgstädter Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 6234700

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«,
Fr.-Engels-Str. 31/33, 09337 Hohenstein-Ernst-
thal ☎ 03723 6688100

Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße«,
Rädelsstraße 9, 08523 Plauen ☎ 03741 28073100

Seniorenresidenz »Rosengarten«, Hohe Straße
2, 01445 Radebeul ☎ 0351 795157100

Seniorenzentrum »Bergkristall«, Annaberger
Str. 23, 09599 Freiberg ☎ 03731 77343100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im
Tal 4, 95676 Wiesau ☎ 09634 72640100

Seniorenhaus im Naturparkland, Franken-
reuther Str. 20, 92726 Waidhaus ☎ 09652 180-0

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366
Stollberg/Erzgeb. ☎ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstädter
Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna ☎ 03722 5938-100

Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher«, Kit-
scherstr. 34 · 08451 Crimmitschau ☎ 03762 9397-100

Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«, Breit-
scheidstraße 90 · 08525 Plauen ☎ 03741 2858100

Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick«, Markersdor-
fer Str. 5 · 09221 Neukirchen/Erzgeb. ☎ 0371 23876-100

Aktuelle Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie, dass auf-
grund der Corona-Krise aktu-
elle Öffnungszeiten anders als
die hier angegebenen sein kön-
nen.



Wohnen in guter Gemeinschaft

Betreutes Wohnen bei der Volkssolidarität

In unseren barrierefrei gestalteten Wohnanlagen bieten wir Ihnen u. a.

- ✓ Barrierefreie und teilweise barrierearme Wohnungen
- ✓ Hausnotruf – Rund um die Uhr schnelle Hilfe auf Knopfdruck

- ✓ Unterstützung durch unsere Sozialarbeiter und unsere Sozialhausmeister im Rahmen des Betreuungsvertrages
- ✓ Wohnungen überwiegend mit Balkon und Gemeinschaftsgarten
- ✓ Gemeinschaftsräume im Haus

Beratung und Vermietung:

Martina Pongratz · Petra Donner

Beratungsstelle für
Wohnen und Mieterbetreuung
Clausstr. 31/33 · 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-118/-119

Wohnen am Fuße des Kaßbergs – optional: Parkplatzsuche adé

Limbacher Str. 71c, 09113 Chemnitz
Obergeschoss, 49,42 m²

2 Räume, Küche, Flur, Tageslichtbad mit bodengleicher Dusche, Balkon

optional: Tiefgaragenstellplatz

Grundmiete: 321,23 €
Betriebskostenvorauszahlung: 113,67 €
Gesamtmierte: 434,90 €
Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 €
(90,00 € für 2 Pers.)



Wohnen im idyllischen „Musikerviertel“ – grüne und ruhige Lage in Stadtparknähe mit guter Verkehrsanbindung an die Innenstadt

Mozartstr. 1, 09119 Chemnitz
2. Obergeschoss · 48,02 m²

2 Räume, Küche, Flur, Bad mit Wanne und Fenster, Balkon, Keller, Aufzug

Küchenmöbel können von privat übernommen werden

Grundmiete: 277,56 €
Betriebskostenvorauszahlung: 124,85 €
Gesamtmierte: 402,41 €
zzgl. Hausnotruf und Betreuung:77,00 €
(90,00 € für 2 Pers.)



Mozartstr. 1, 09119 Chemnitz
Dachgeschoss · 47,32 m²

1 Wohn-/Schlafraum, Küche, Flur, Bad mit Wanne, Aufzug bis in die 4. Etage, Keller

Küchenmöbel können von privat übernommen werden

Grundmiete: 273,51 €
Betriebskostenvorauszahlung: 123,03 €
Gesamtmierte: 396,54 €
Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 €
(90,00 € für 2 Pers.)



Wohnen in Hilbersdorf – Ruhige Lage nahe dem Einkaufszentrum „Sachsen-Allee“

Hilbersdorfer Str. 74, 09131 Chemnitz
4. Obergeschoss: 48,14 m²

2 Räume, Flur, Küche, Bad mit Dusche, Abstellraum, Keller, Balkon, Aufzug

Grundmiete: 240,70 €
Betriebskostenvorauszahlung: 120,35 €
Gesamtmierte: 61,05 €
Opt. Hausnotruf und Betreuung:77,00 €
(90,00 € für 2 Pers.)



Weitere Angebote erhalten Sie über die Beratungsstelle für Wohnen und Mieterbetreuung oder im Internet unter www.vs-chemnitz.de/wohnen.